Hallische Nachrichten

...ag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981, Zweigstellen ...alle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25817). ...und 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 2440

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Schrifttum der Zeit / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. einschl. 18.8 Rpf. Postgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

...4. Jahrg. / Nr. 135 — Freitag, 12. Juni 1942 — Einzelpreis 10 Rpf

Die Erstürmung des Forts Bir Hacheim

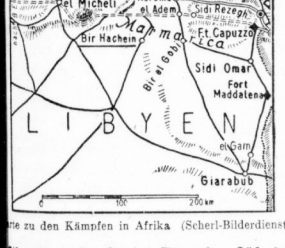
London muß den Fall des südlichen Pfeilers seines libyschen Verteidigungssystems zugeben

Neuer stolzer Sieg in Nordafrika

HN. **Die Erstürmung des Wüstenforts Bir Hacheim stellt einen neuen glänzenden Erfolg der in Nordafrika operierenden deutschen und italienischen Truppen dar. Fiel doch damit nach tagelangen erbitterten Kämpfen der südliche Pfeiler des britischen Verteidigungssystems. Die Einnahme von Bir Hacheim, das noch einen Tag vor seinem Fall in der britischen und amerikanischen Presse als das unbezwingbare „Verdun der Wüste" gefeiert wurde, hat einen um so stärkeren Eindruck in der Weltöffentlichkeit gemacht, als noch wenige Stunden vor der Erstürmung Reuter meldete: „Eine Niederkämpfung von Bir Hacheim ist unwahrscheinlich, da die britische Panzerstärke der deutschen zumindest ebenbürtig ist." Um so schwerer traf dann London der Verlust dieser strategisch besonders wichtigen Befestigung, da der britische Nachrichtendienst mit der Meldung, daß „die Garnison von Bir Hacheim in der Nacht zurückgezogen wurde", wenigstens noch nach altbewährter Methode als „siegreichen" Rückzug auszugeben versuchte. An dem stolzen Sieg Rommels und seiner Soldaten vermag London damit freilich nichts zu ändern.**

„Rommel ist da!"

Berlin, 11. Juni. (PK.) Es ist ein gewaltiger ...l, der in ungeheurer Ausdehnung durch die Wüste ...t. Er hat den Auftrag, britische Kräfte anzugreifen ...e in eine Schlacht zu verwickeln, wo immer er sie ...Allen voran mahlen sich die Panzer durch den ...Sand. Hinter ihnen, in allen Feldgrügen ihr ...treuer Begleiter geworden, wälzt sich mit knirschenden ...en die schwere Flak, geschützt von ihren leichten ...Schützen. Dann folgt leichte und schwere Artillerie. ...Flanke wird von Panzern, Pak und Panzerjägern ...ckt. Endlich folgen schier unübersehbare Kolonnen, ...Troße. Jedes Fahrzeug zieht einen Wirbel von Sand ...Stand hinter sich her. Das Ganze bietet das Bild ...s tragen, durch weites Gelände ziehenden Gibdi. ...Glücklicherweise haben die Fahrzeuge jetzt den Wind ...Rücken, so daß sie, in ihren eigenen Staubwolken ...im Nebel fahrend, den Weg suchen müssen. An ...ernat suchen die geröteten und vom Wind brennenden ...gen den Schleier zu durchdringen und den Vorder...mann zu erkennen. Man fährt wie in einer orangeroten ...Nebelwand, die je nach der Dichte des Sandstaubs und der ...tigkeit des Windes bald blaß und gelblich erscheint, ...dunkelbraun und undurchsichtig ist. Der Kalkstaub ...Straßen in der Ukraine war glasklarer Chon gegen ...ein Dreck! Trotzdem geht's vorwärts, wenn auch nur



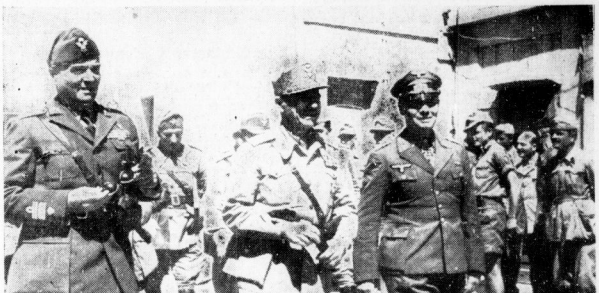
...te zu den Kämpfen in Afrika (Scherl-Bilderdienst)

...Kilometer in der Stunde. Eine andere Tücke des ...Wüstenkrieges ist die endlose Einförmigkeit im ...en Raum. Tiefer in die Dünen stößt jetzt der Pulk ..., und bald weist keine Erhebung, kein Dächebel, kein ...hafter Punkt mehr den Weg. Das Auge hat nur ...die einzige große Fläche, und rings herum dehnt sich der ...lose Horizont. Da hilft nur eins zur Orientierung, ...Kompaß und Kilometerzahl. In gewissen Gebieten ...Wüste verfügt selbst auch die Karte, da man keinen ...hat, nach dem man sich einrichten kann. Und doch ...gefahren und das Ziel erreicht. Die ganze Nacht ...geht es vorwärts, und in den frühen Morgenstunden ...in die Kampfkräfte feindliches Gebiet. ...es bleibt still.

...Im Osten geht bluttrot die Sonne auf. Plötzlich ...kommt Feuer von vorn, der Feind! Die leichte Un...ebenheit des Bodens hat er ausgenutzt, um in ihrem ...aus Panzer und Geschütze aufzustellen. Nun rollen Panzer gegen Panzer. Es ist ein gewaltiges Bild. Die Kolosse, in der Weite des Raums dennoch klein erscheinend, stoßen aufeinander zu. Feuerstöße blitzen aus ihren Rohren. Die Wüste brodelt von weißem Staub, in den hinein sich hin und wieder eine Fontäne schwarzen Qualms mischt, ein tödlich getroffener Panzer. Unsere Männer haben es schwer. Der Feind ist in der Ueberzahl. Da greift die 88 ein als Retter aus hoher Not. Unter ihrem Feuer bricht der gestaute Vorstoß des Gegners zusammen. Tote und Verwundete von Freund und Feind bleiben auf dem Schlachtfeld liegen. Die restlichen Panzer ergreifen die Flucht. Deutsche Soldaten stoßen nach.

An anderer Stelle ist man ebenfalls zur Feindberührung gekommen. Aus allen Richtungen knallt es. Wo überall ist der Feind? Wer kesselt wen? Die dritte Tücke des Wüstenkrieges ist die ungemein erschwerte Uebersicht. Da taucht Generaloberst Rommel auf. Um sein Fahrzeug ziehen die Geschosse der feindlichen Artillerie. Er sieht ihnen kurz nach. Mit einer Handbewegung zeigt er dem Fahrer an, wie er einzubiegen hat, während sein Ordonnanzoffizier hinten im Wagen an Hand von Kompaß, Kilometerzahl und einer Spezialkarte genau den Weg verfolgt. Der Generalobert gibt kurz Anweisung. Dort steht der Feind. An jener Stelle muß durchgebrochen werden, um die Verbindung mit einer italienischen Einheit aufzunehmen. „Uebrigens, die Gesamtlage ist recht gut", gibt Rommel noch bekannt. Dann braust er mit seinem Wagen ohne Rücksicht auf das Artilleriefeuer des Feindes davon und ist bald hinter einer leichten Anhöhe verschwunden. Das ist eine der hervorragendsten Eigenarten dieses genialen Generals. Er ist immer dort, wo es not tut, wo am härtesten gekämpft wird.

Kriegsberichter Horst Kanitz.



Generaloberst Rommel und General Bastico an der Marmarica-Front. (Luce-Presse-Hoffmann.)

Zwei Spitfire abgeschossen

Berlin, 12. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden aus einer Staffel britischer Jäger, die in den Nachmittagsstunden des Donnerstag die westfranzösische Küste anflogen, zwei Spitfire durch deutsche Focke-Wulf-Jäger nach kurzem Feuerwechsel herausgeschossen.

Die Räder müssen rollen

Staatssekretär Dr.-Ing. Ganzenmüller über die Aufgaben der Reichsbahn

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Das Thema von heute und das Thema von morgen ist der Verkehr. Ihn flüssiger zu halten, seine Leistungsreserven zu mobilisieren, ist das Ziel, das in den nächsten Wochen und Monaten erreicht werden muß. Diesem Ziele dient die Anordnung des Reichsmarschalls vom 31. Mai, die Anordnung des Reichsverkehrsministers zur Beschleunigung des Transportmittelumlaufs vom 3. Juni, die Anordnung des Reichsinnenministers über die Bereitstellung von Ladekolonnen und die Anordnung des Reichswirtschaftsministers zur Rationalisierung des Verkehrs. Alle diese Anordnungen, zu denen auch das Transportverbot für bestimmte weniger kriegswichtige Erzeugnisse gehört, schaffen die Voraussetzungen dafür, daß nach einigen Monaten wieder eine gewisse Lockerung auf verkehrswirtschaftlichem Gebiete Platz greifen kann.

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr.-Ing. Ganzenmüller, der erst vor kurzem sein wichtiges Amt übernommen hat, konnte sich bereits in den wenigen Tagen seit Ende Mai das Rüüüzeug schaffen, um den Engpaß Verkehr zu überwinden. Drastische Mittel hat er dafür eingesetzt. Wie er vor Pressevertretern in Berlin mitteilte, steht seine Arbeit im Zeichen des Mottos „Räder müssen rollen für den Sieg". Der Staatssekretär wies auf die Tatsache hin, daß in fast allen Ländern — und das gilt auch für Deutschland — die Transportlage nicht gerade einfach ist. Wie aber konnte es kommen, daß Reichsbahn, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt usw. nicht überall in der Lage waren, alle Transportwünsche zu erfüllen? Ganzenmüllers Erklärung dafür ist einfach: Wir haben eine Erweiterung des Streckennetzes seit 1937 um das Doppelte erlebt. Nicht nur das. Die Erweiterung des Fahrzeugparkes konnte, das ist verständlich, nicht damit Schritt halten. Eine ungeheure Vergrößerung der Umlaufszeit der Wagen und Lokomotiven ist eingetreten. Vor Jahren hatten wir noch eine Transportwette von 170 Kilometer je Sendung; heute beträgt die spezifische Transportwette 400 Kilometer. Unsere deutschen Güterwagen rollen praktisch über eine Strecke von 4800 Kilometer, von Athen bis Stalingrad.

Die durchschnittliche Transportwette, so sagten wir, ist weit über das Doppelte gestiegen. Der Bestand an Güterwagen aber ist seit 1931 nur um etwa 65 Prozent vergrößert worden. Die relative Ausweitung des Fahrzeugparkes ist also wesentlich geringer als die Vergrößerung der Transportwette. Man darf dabei auch nicht vergessen, daß Tausende von Lokomotiven und viele Tausende von Güterwagen heute im Osten laufen. Das bringt, wie Dr. Ganzenmüller betonte, zwangsläufig eine gewisse Transportraumleere in der Heimat mit sich.

Der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums konnte andererseits auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß ein umfangreiches Fahrzeugprogramm in der Auslieferung befindlich ist. Die Entlastung, die sich daraus ergeben wird, wird aber erst in einigen Monaten eintreten. Daher gilt es, in den nächsten Wochen den vorhandenen Engpaß mit anderen Mitteln zu überwinden. Dazu aber bedarf es der Mithilfe aller Volksgenossen. Die Erlasse, die sich in den gleichen Dienst stellten, erwähnten wir schon. Schon in Kürze kommen die Transportverbote für bestimmte Güter heraus. Einige Einschränkungen im Personenverkehr werden vorgenommen, so z. B. Beschränkung bei den Schlafwagenplätzen, der Wegfall der Speisewagen, die ja ohnehin in der letzten Zeit fast nur noch als D-Zug-Wagen benutzt wurden.

Das sind die Sofortmaßnahmen. Auch sonst werden noch andere Maßnahmen zur Entspannung der Wagengestellung durchgeführt. Aus den besetzten Gebieten, aus Frankreich, Belgien usw., werden Wagen herangezogen. Italien hat in gewaltigem Umfange Maßnahmen beigesteuert. Auch Lokomotivaushilfe wurde, wenn auch nur in kleinem Rahmen, vom Ausland geleistet. Neben allen diesen Maßnahmen steht der Einsatz der deutschen Frau im Eisenbahnbetrieb. Die Binnenschiffahrt ist, wie Staatssekretär Dr. Ganzenmüller ferner betonte, in großzügiger Weise zur Entlastung der Bahn eingeschaltet. Es wird dafür gesorgt, daß Güter nicht von einem Gebiet ins andere spazierengefahren werden. Die Binnenschiffahrt hat trotz der eingetretenen großen Verkehrsverlagerungen und trotz der Minderbemannung der Schiffe, der Minderbelieferung mit Treibstoffen usw. allein im Jahre 1941 die Umschlagsleistungen der Häfen um 25 Mill. Tonnen steigern können. Das ist nicht zuletzt der zentralen Steuerung des Verkehrsmitteleinsatzes, der Eingliederung der Schiffahrtsorganisation in die Verkehrsleitungen der Reichsbahn zu danken. In Berlin ist in diesem Sinne jetzt die Zentralverkehrsleitstelle errichtet worden, die sich auf drei Gebietsverkehrsleitstellen

Indiens „passiver Zweifrontenkrieg"

Auch Nehru bekennt sich zu Gandhis Forderung: Briten sollen Indien verlassen

m. Stockholm, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Indien-Korrespondent des „Daily Herald" gibt eine sehr aufschlußreiche Unterredung wieder, die er mit Pandit Nehru gehabt hat. Nach dieser Unterhaltung zu urteilen scheint sich Nehru weitgehend der Autorität Gandhis unterworfen zu haben. Zwar betont er nach wie vor, daß er Japan als den Feind Indiens betrachte. Es sei eine schwierige Lage dadurch geschaffen worden, daß Indien gleichzeitig Großbritannien und dessen Feinde bekämpfen müsse, jedoch bleibe seine andere Wahl übrig. Seine wichtigste Mitteilung war jedoch die, daß er sich entschlossen habe, Gandhis Forderung zu unterstützen, daß die Briten Indien verlassen sollten.

Damit hat sich Nehrus Haltung gewandelt. Während der Verhandlungen mit Cripps hatte Nehru alles aufgeboten, um den Kongreß zu der Annahme einer Kompromißformel zu bewegen. Offenbar nur widerwillig hatte er sich dann dem negativen Kongreßbeschluß gefügt, um später nach der Abreise von Cripps in sehr auffälliger Form als energischer Befürworter einer Zusammenarbeit mit Wavell gegen Japan aufzutreten.

Ein schwedischer Korrespondent, der als ein besonders ausgesprägter Parteigänger der englischen Sache gilt, stellt fest, daß der Besuch von Cripps nicht seine Atmosphäre des „guten Willens" in Indien geschaffen habe, wie dieser und die ganze britische Presse es als Ergebnis des Besuches hingestellt hätten. Im Gegenteil, die anglo-indische Spannung nehme an Schärfe zu. Es sei keineswegs ausgeschlossen, daß der „passive Zweifrontenkrieg" Gandhis Englands Bemühungen, Indien gegen eine japanische Invasion zu verteidigen, lahmlegen werde.

Im strategischen Vorfeld der USA.

Der Blick auf unsere Karte veranschaulicht die räumlich wie politisch-strategisch in gleicher Weise interessante Lagerung des nordpazifischen Insel- und Kontinentalraumes, der über das Bering-Meer hinüber den Anschluß zur Eismeerzone findet. Wie ein Brückenbogen zergliedern die 150 nordamerikanischen Aleuten, junge Vulkane, die nördlichen Wasser des Großen Ozeans über einen 2000 km langen Weg von Alaska bis Kamtschatka. Ihr westlicher Außenposten, die Bering-Insel (Vitus Bering verdanken sie ihre Entdeckung im Jahre 1741), gehört zu sowjetischem Territorium. Jenseits der internationalen Datumslinie gelegen, kommen sie jener Stelle am nächsten, die zusammen mit Südkamtschatka und der nordöstlichen japanischen Kurilen-Insel Paramushir die Dreiländerecke Japan—Sowjetunion—US.-Amerika bildet. Ueber die Ratten- und die Andreanow- nähern sie sich den Fuchs-Inseln mit Umnak, Unalaska (auf ihr Dutch-Harbour) und Unimak und damit der Halbinsel und dem Landraum Alaska. Zu diesem Territorium gehören sie seit 1867, dem Jahre ihres Besitzwechsels von Rußland an die USA. Das Land Alaska, seit 1900, 33 Jahre nach dem Kauf für 7 Millionen Dollar, als Territorium den USA. eingereiht, bildet strategisch mit der südlich vorgelagerten Kodial-Insel, mit Anchorage und Sitka im Alexander-Archipel die Fortsetzung des militärischen Vorfeldes am Pazifik, an dem Roosevelt seit neun Jahren bauen und befestigen ließ. Der wirtschaftlich wichtigste und größte Ort ist der Hauptverwaltungssitz Juneau. Die Inselgruppen des Beringmeeres runden das Bild dieser weit vorspringenden Nordwestzone der Vereinigten Staaten ab, auf der die japanische Wehrmacht mit ihrem Schlag gegen die Aleuten ihr Operationsfeld ausgedehnt haben.

(Dehnen-Dienst)

Das Ringen um Sewastopol

Berlin, 12. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten die deutschen Truppen vor Sewastopol nach sehr harten Kämpfen in dem nach allen Grundsätzen ausgebauten feindlichen Befestigungssystem weiter an Boden gewinnen. Der Feind, der ...herum schwere blutige Verluste hatte, versuchte vergeblich, durch zahlreiche verzweifelte Gegenangriffe den ...in die Kampfkräfte feindliches Gebiet. ...Sewastopol ist ein Ringen um die feindlichen Bewegungswerke, Artillerie- und Granatwerferstellungen, ...in tiefen Felsschluchten und Kasematten eingebaut ...von Bunkerstellungen aller Art gesichert sind. Wenn ...deutschen Truppen trotzdem gelang, unter zahlreichen ...feindlichen Feuer weiteren Boden zu gewinnen, so ist ...ein Beweis für die hervorragende Zusammenarbeit ...Waffen sowie für die immer von neuem bewährte ...Tapferkeit des deutschen Soldaten. Die Artillerie des ...Heeres und die Luftwaffe unterstützten in pausenlosem ...Angriff die Infanteristen und Pioniere durch wirksame ...Bekämpfung und Bombardierung der feindlichen Festungsanlagen und Artilleriestellungen. Zahlreiche Volltreffer ...schwerster Panzerkuppeln in den tiefgestaffelten Befestigungsanlagen und vernichteten Munitionsbunker sowie ...zerstörte Festungswerke, Kasmat- und Sturzkampfflugzeuge griffen ferner Flakbatterien wirkungsvoll an und ...wie durch Bombentreffer außer Gefecht. Im inneren ...Hafengebiet von Sewastopol und im Hafen wurden die ...von den Bombenangriffen herrührenden Brände in Kasernen ...und Lagerhallen erweitert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194206127/fragment/page=0001

und auf Bezirksleitstellen bei den Reichsbahndirektionen stützt.

Alles das allerdings reicht noch nicht aus. Daher fündigte Staatssekretär Ganzenmüller weitere Maßnahmen zur Beschleunigung des vollen Materials an. Auch intern sind Maßnahmen zur Beschleunigung der Fahrzeugausbesserung in Vorbereitung, so durch Einsatz ausländischer Arbeitskräfte, die bereits in Anmarsch sind. Hier soll insbesondere durch den Einsatz von zwei Schichten eine Entlastung herbeigeführt werden. Ferner ist man noch stärkere Umlagerung des Güterverkehrs von der Eisenbahn auf die Binnenschiffahrt eingeleitet worden.

Staatssekretär Ganzenmüller betonte dabei nochmals, wie wichtig die Mithilfe des schaffenden Volkes ist. Auf der ganzen Linie werden die Kräfte aktiviert, um den Engpaß Verkehr zu überwinden. In England hat man heute noch viel größere Schwierigkeiten, weil Schiffstransporte auf unsäglichste Bahnstrecken umgelenkt werden müssen. Die Japaner haben in diesem Augenblick eine zentrale Verkehrslenkung eingeführt. Es ist im Kriege eben so, daß ein flüssiges Transportwesen ebenso wichtig ist, wie gute Waffen es sind. Auf Grund der neuen Maßnahmen aber werden wir schon in den nächsten Monaten eine erfreuliche Entlastung im Verkehr spüren. Der Leitgedanke: „Räder müssen rollen für den Sieg" muß ein allgemeiner werden.

„Es gibt kein Unmöglich!"

Ansprache an die Reichsbahner

Essen, 12. Juni. Schon kurze Zeit nach seinem Amtsantritt befuchte der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr.-Ing. Ganzenmüller, Westdeutschland. Dabei sprach er auf einem Betriebsappell der Reichsbahner des Direktionsbezirks Essen. Der Satz: „Das ist unmöglich!" gelte für die Reichsbahn nicht. Er habe auch, und diese Tatsache stellte der Staatssekretär als leuchtendes Beispiel in den Vorderrund, in diesem kürzesten Winter für die Reichsbahner an der Ostfront keine Gültigkeit gehabt. Zusammen mit der Front hätten die Reichsbahner Taten vollbracht, mit denen wir zufrieden sein können. Wieder Feindmitwirkung hätte die Härte der Elemente hätten den Reichsbahner veranlassen können, in seinen Anstrengungen nachzulassen.

Wenn nun der Grundsatz: „Es gibt kein Unmöglich!" auf die Heimat übertragen werde, so bedeute das, daß Gepflogenheiten und Begriffe, die bisher gegolten hätten, ausgeschaltet werden müßten. Die Reichsbahner müßten die Anweisungen, die ihnen gegeben würden, zu ihrer eigenen Sache machen, wobei das Beispiel der Eisenbahnkameraden im Osten ihnen vor Augen stehen möge. Für ihren bisherigen Einsatz sprach Ganzenmüller den Reichsbahnern seinen Dank aus. Besonderer Dank gelte auch den Frauen, die ihre Aufgabe erfüllt und das große Ziel erkannt hätten.

Zaghafte Geständnisse in Washington

sch. **Lissabon**, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage im Pazifik wird beute sowohl von englischer wie von amerikanischer Seite bedeutend ernster eingeschätzt, als noch vor wenigen Tagen. Man gibt jetzt widerwillig auch in Washington zu, daß es doch möglich sein könne, daß japanische Truppen „irgendwo" auf den Aleuten gelandet seien, doch fehlten alle ins einzelne gehende Berichte und man habe infolgedessen keinen Ueberblick über die Lage. Nach neutralen Berichten aus Tokio, die amtlich noch nicht bestätigt werden, fand die japanische Landung auf den Inseln Unalaska und Unimak statt.

In Washington ist man tief besorgt über die Sicherheit und die Verteidigungskraft des amerikanischen Stützpunktes Dutch Harbour, dessen Ausbau bekanntlich noch im Gange war, als der Krieg mit Japan begann. In England wendet sich heute morgen die „Daily Mail" in ernster Form gegen den Optimismus in bezug auf die Lage im Pazifik. Für einen solchen Optimismus gibt es nach diesen Berichten „keine irgendwie erwartete feste Grundlage". Das Blatt fährt fort: „Ganz im Gegenteil, die Lage im Pazifik erscheint uns im höchsten Maße düster und dunkel. Die Seeschlacht bei den Midway-Inseln wurde in Amerika sowohl wie in England offenbar außerordentlich überschätzt."

Auch in Europa und auf dem Schlachtfeldern der Sowjetunion findet das gleiche Blatt keinerlei Grund, irgendwelche „sofortigen Wertschätzungen" anzustellen. Zwar könne man die Terrorangriffe der Luftwaffe in Deutschland „als ermutigend betrachten", aber von einer Niederwerfung Deutschlands sei man noch unendlich weit entfernt. Jedenfalls müsse man sich vor jedem unangebrachten Optimismus hüten.

Kurze Meldungen

Ministerpräsident und Außenminister von Kallay hat vor den Ausmärtigen Ausschüssen des ungarischen Reichstages über die außenpolitische Lage sowie über seinen Besuch im Führerhauptquartier ausführlich Bericht erstattet.

Die vom Schweizer Bundesrat verfügte Landesverweisung des Präsidenten der zaqrtischen Studentenvereinigung Mfr. Dr. El Tonev Kasser, hat in der türkischen Bevölkerung lebhaftes Erstaunen hervorgerufen, um so mehr als man befremdlicherweise in der allgemein gehaltenen Begründung dieses Schritts davon sprickt, Dr. Kasser habe die Neutralität der Schweiz verletzt und deren innere und äußere Sicherheit gefährdet.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes ist Generalleutnant Max Ernst Fox zum Chef des britischen Armeestabes in Washington ernannt worden.

F. D. Roosevelt jun., ein Sohn des USA.-Präsidenten, der Leutnant in der USA.-Marine ist, ist in London eingetroffen.

Kleinluftschiff soll den USA. helfen

Verzweifelte nordamerikanische Versuche, der wachsenden U-Boot-Gefahr zu entgehen

ep. **Lissabon**, 12. Juni. „Maßnahmen, so unbarmherzig wie schemenhafte Nebelbänke, verhüllen die wahren Tatsachen", schreibt die nordamerikanische Wochen-Zeitschrift „Times" zu den Schiffsversenkungen an der Atlantikküste. Trotzdem, so erklärt das Blatt weiter, habe der Vorsitzer der Kriegsmarine Mainos Brewster im Washingtoner Senat eingestehen müssen, daß jeden Tag mehr als ein Schiff von U-Booten der Achse versenkt werden, die von Neufundland bis Südamerika operieren. Sämtliche Vertuschungsmanöver der nordamerikanischen Marinebehörde hätten vor der Bevölkerung nicht länger die Tatsache verheimlichen können, wie der Kampf im Atlantik wirklich stehe. Die erste Phase der Seeschlacht, die bis Ende April 1942 lief, habe an der ganzen östlichen Grenze geschlagen worden.

In Hartfort (Connecticut) allein betrugen die bei den Versicherungen gestellten Schadensersatzansprüche der Schiffsversicherten seit dem 1. Januar 1942 73 Millionen Dollar. Dieses sei 17 Millionen Dollar mehr als die gesahlten Prämien und verschlängen sämtliche Gewinne der Versicherungen in den letzten 22 Jahren. Die Regierung sei eingeschaltet und werde ein Gesetz bewilligen, wonach der Schiffsversicherungsfond der USA. auf 250 Millionen Dollar erhöht werden soll.

„Der Schutz der nordamerikanischen Küstenschiffahrt durch Geleitschiffe ist nur möglich, weil die Kriegsmarine an anderen Orten dringend benötigt wird", fährt das Blatt fort. Das einzige Abwehrmittel, das die Vereinigten Staaten zur Verfügung hätten, sei das kleine Luftschiff „Climp". Ein Einsatz in großem Umfange sei jedoch nicht möglich, da der Bau von „Climp" viel Zeit in Anspruch nehme. Als Lösung für das immer dringender werdende Problem bestehe nur der Ausbau der Luftransport. Aber auch da werde, wie der nordamerikanische Sachverständige für Luftfahrt, Grover Loening, gesagt habe, es drei Jahre dauern, bis genügend Transportflugzeuge zur Verfügung ständen, um die zu befördernden Frachten zu verladen.

Holzkähne — statt einer Oelleitung

ep. **Lissabon**, 12. Juni. Nicht nur der Bau von neuen Fabriken soll in USA. wegen Stahlmangel eingestellt werden, auch der von einer Oelleitung von Longview (Texas) nach Salem (Illinois) muß aus dem gleichen Grunde unterbleiben, dieses berichtet die nordamerikanische Wochenzeitschrift „Times". Minister Ickes, der den Bau einer solchen Anlage vorschlug, habe vom Weißen Haus einen abschlägigen Bescheid bekommen. Diese Anlage wäre jedoch strategisch von großer Bedeutung, denn die Tankschiffahrt an der Ostküste, die 90 von 100 der Rohölzufuhr für die Oststaaten bewältigte, liege infolge des U-Boot-Krieges vor der Atlantikküste so gut wie still. Für den Bau von Eisenbahn-Tankwagen fehle es ebenfalls an Metall. Um dem größten Uebel abzuhelfen, habe das Weiße Haus nun den Bau von Holzkähnen bewilligt, die Rohöl auf den inländischen Wasserwegen von Florida bringen sollen. Diese Maßnahme könnte jedoch ebenso wie die Umlegung unter bereits bestehender Oelleitungen das Problem nicht lösen, so erklärt Minister Ickes selbst.

Schwerer Aufruhr in Iran

w. **Rom**, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Aus Erzerum eingetroffenen Berichten zufolge tobt im ganzen südlichen Iran ein schwerer Aufruhr. Weite Gebiete sind bereits in der Hand der Nationalisten, gegen die englische und sowjetische Soldaten sogar Panzerwagen, schwere Artillerie und Bombenflugzeuge eingesetzt haben. Bei den Kämpfen der letzten Tage sind zahlreiche sowjetische Soldaten gefallen. Auch der britische Nachrichtendienst in Kairo spricht von fortgesetzten Zusammenstößen in Iran und hat darüber sogar eine Anzahl von Berichten herausgegeben. In einem dieser Berichte heißt es, in zwei Gebieten des südlichen Iran hätten sich die englischen und sowjetischen Soldaten gegenüber gesehen, ihre Zuflucht zur schweren Artillerie und zu Panzerwagen zu nehmen, um von den Aufständischen nicht überwältigt zu werden.

Das deutsche Pressewesen hat auf tragische Weise einen seiner fähigsten und hoffnungsreichsten Männer verloren: Den Geschäftsführer des Nachrichtenbüros der deutschen Zeitungsverleger, Rechtsanwalt Carl Anders. Im 32. Lebensjahre starb er bei einem Unfall durch Herzschlag, zwei Tage vor seinem abermaligen Ausrücken ins Feld als Unteroffizier und Nachrichtiiner.

Dem im Dezember 1941 an der Ostfront als Infanteriekommandeur der Division Porno gefallenen Oberstleutnant de Carolis wurde nachträglich die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen.

Der Duce hat ein besonderes Kriegsbeschädigten-Abzeichen eingeführt.

Hadamovsky im neuen Amt

Berlin, 12. Juni. Im Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda übernahm der bisherige Stabsleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. und Präsident des Instituts, Oberbefehlsleiter Hugo Fischer, seine Dienststelle am seinem Amtsnachfolger, Stabsleiter Hadamovsky. Der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem scheidenden Oberbefehlsleiter Hugo Fischer aus diesem Anlaß Dank und besonders Anerkennung für seine langjährige Arbeit im Dienste der Propaganda.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Festungsgelände von Sewastopol wurde der Angriff in harten Kämpfen weiter vorgetrieben. Verzweifelte Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Im Verlauf heftiger Luftangriffe auf das Gebiet von Sewastopol wurde im Hafen der Festung ein Handelsschiff von 5000 BRT. durch Bombenwerfer versenkt. Am Nordabschnitt der Ostfront gab der Feind unter dem Druck unserer vorgehenden Truppen zahlreiche Ortschaften auf. An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Küstenartillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung feindlichen Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht. Ein aus Leningrad ausgelaufenes feindliches Boot und ein Begleitboot wurden in Brand geschossen.

In Nordafrika wurde das Fort Bir Hacheim, der südliche Pfeiler des britischen Verteidigungsbollwerks, in den heutigen Vormittagstunden nach tagelangen erbitterten Widerstand der dort eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte erstürmt. Luftstreitkräfte griffen in den Erdkampf ein und bombardierten britische Truppenansammlungen und Kolonnen. In Luftkämpfen verloren die Briten 21 Flugzeuge.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Unterseeboote einen stark gesicherten, nach Tobruk bestimmten Geleitzug an. Sie versenkten in schwer bewachtem sowie beladene Tanker mit zusammen 12 000 BRT. Außerdem wurden vier Transporter durch Torpedotreffer beschädigt. Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Deutsche und italienische Jäger vernichteten hierbei 8 britische Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste erzielten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Bombenvolltreffer schweren Kalibers auf einer Zerstörerschiffen mittlerer Größe.

Oberleutnant Gnädig, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, hat sich bei den Kämpfen vor Sewastopol durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom**, 11. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Lebhafte Zusammenstöße von Panzereinheiten verliefen in der Marmarica zu unseren Gunsten. Es wurden 20 Panzerwagen vernichtet und etwa 100 Gefangene gemacht. Die Luftwaffe griff mit Erfolg feindliche, auf dem Marsch oder in Ruhestellung befindliche Truppen und Materialkolonnen an, wobei 17 Kraftfahrzeuge und mehrere Dutzend Kraftwagen jeder Art getroffen und in Brand geschossen wurden.

Die britische Luftwaffe verlor im Kampf 21 Flugzeuge, von denen 12 durch deutsche Jagdflugzeuge und 9 durch unsere Jagdflugzeuge abgeschossen wurden, die über El Adem ohne eigene Verluste einen siegreichen Kampf gegen einen zahlenmäßig überlegenen feindlichen Verband bestanden.

Eine von deutschen Flugzeugen getroffene British-Menheim stürzte bei der Insel Linosa ab. Weitere acht Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen im Luftkampf über der Marmarica und Malta abgeschossen. Die Ziele der Stützpunkte von Miccaba und La Venesia wurden wiederholt bombardiert, zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Aus Zeit, daß in der vergangenen Nacht erneut von englischen Flugzeugen angegriffen wurde, werden geringe Schäden und fünf Leichtverletzte unter der Zivilbevölkerung gemeldet.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche U-Boote einen stark gesicherten, in Richtung Tobruk fahrenden Geleitzug an. Zwei Dampfer mit insgesamt 12 000 BRT. wurden versenkt, weitere vier erhielten Torpedotreffer.

Ritterkreuz für Hauptmann Seifert

Berlin, 12. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Seifert, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Oberst von Barby gefallen

Berlin, 12. Juni. Bei den im OKW.-Bericht genannten schweren Angriffskämpfen in Afrika ist Ritterkreuzträger Oberst Hans-Lewin von Barby am 27. Mai 1942 seinen im heldenhaften Einsatz erlittenen Verwundungen erlegen. Die Soldaten seines Regiments verlieren in ihm einen vorbildlichen tapferen Kommandeur und sorgenden Vorgesetzten.

Ein Virtuos des Katheders

Erinnerung an den hallischen Hochschullehrer Johann Eduard Erdmann / Von Prof. Dr. P. Menzer, Halle

Am 12. Juni 1892, vor fünfzig Jahren, starb 87jährig Johann Eduard Erdmann, einst einer der gefeiertsten Professoren unserer Universität. Er stammte aus Livland, wo sein Vater Dorfpfarrer war. Nach einem theologischen Studium in Dorpat und Berlin wurde er daselbst Nachfolger, und es schien, als sollte sein Leben in dem stillen Kreis einer weltabgeschiedenen Gemeinde beschlossen bleiben. Doch der Wunsch, eine Verwandte zu ehelichen, dem das russische Gesetz hindernd im Wege stand, änderte seinen Lebensplan. Er habilitierte sich als philosophischer Dozent in Berlin, wurde 1896 als Extraordinarius nach Halle berufen und stieg dort nach drei Jahren zum Ordinariat auf. Die für einen Universitätsprofessor erreichbaren Ehren wurden ihm in vollem Maße zuteil. Er hie sie gern entgegenenommen, im Jahre 1881 wurde der 50jährige Doktor-, im Jahre 1886 das Professorenjubiläum durch einen Fackelzug und einen Festkommers der Studentenschaft feierlich begangen.

Ich erwähne diese Aeußerlichkeiten, weil ich damit einen Zug in Erdmanns Charakter berühre. Er hat einmal die Geselligkeit als einen Faktor bezeichnet, der sein Leben mitkonstituiert. Er wollte nicht ein einsamer Gelehrter sein. Er liebte die Menschen, suchte sie kennenzulernen und auf sie zu wirken. So hat er zahlreiche Reisen unternommen, auf denen er gern Gespräche und Bekanntschaften anknüpfte. Ja, er verschmähte es nicht, die Gesellschaft mit Zauberkunststücken zu unterhalten, zu denen er allerhand Apparate benutzte. Vor allem aber suchte er bekannte Persönlichkeiten im In- und Ausland auf. Besonders gern war er in Paris, eine nähere Bekanntschaft zu knüpfen, die mit Thiers, die nach Kriegs des Jahres 1870/71 überdauerte, während Laine seit dieser Zeit ihn nicht mehr empfing. So führte er einen umfassenden Briefwechsel, aus dem er sich eine höchst interessante Autorenbibliothek zusammenstellte, die unsere Universitätsbibliothek aufbewahrt.

Aus diesem Bedürfnis, auf Menschen zu wirken, ist seine populär zu nennende Schriftstellerei zu verstehen. Sie entstand aus Vorträgen, die Erdmann besonders im Wissenschaftlichen Verein in Berlin abhielten hat. Vor einem auserlesenen Publikum sprach er z. B. über „Lachen und Weinen, Ueber die Langeweile, Das Spiel, Ueber Aufklärt und Eitelkeit, Das Träumen, Ueber Dummheit, Lustreisen und Reiselust". Diese Vorträge fanden den größten Beifall, und Erdmann konnte als stolzesten Beweis seiner Beliebtheit die Tatsache anführen, daß seine Briefsammlung anwachsen. Auch in Halle waren seine Vorträge sehr beliebt.

M. Baum hat Erdmann einen Virtuosen des Katheders genannt und unter Zeugnis beglaubigen, daß er Hörern als Mann von wohlgepflegtem Aeußeren angenehmer erscheint und ihnen durch einen formvollendeten, völlig freien und nie stockenden Vortrag imponierte und noch auch imponieren mochte. Dazu er daß der Zeit vorher niederschrieben und auswendig gelernt. Durch überraschende Wendungen, anscheinend plötzliche Einfälle, gab er dem Ganzen Lebendigkeit. Er nannte einmal selbst die Philosophie eine Zauberin, die Jedem Freude an diesem Weib, der allerdings durch seine Künstlichkeit oft an Erfolg einbüßte.

Schon in seiner Berliner Studentenzeit hatte sich Erdmann an Hegels Philosophie der bekannt, und er ist seinem Lehrer sein langes Leben hindurch treu geblieben. Er nannte sich selbst den „letzten Mohikaner des Hegelianismus". So gab er in seinem „Grundriß der Logik und Metaphysik" (1891) eine Darstellung der Philosophie im Sinne seines Meisters, die sich durch Klarheit auszeichnet. Anderseits dankte er manche philosophischen Wissenschaften weiter aus, wie z. B. die Psychologie in den „Psychologischen Briefen", die in vielen Auflagen erschienen sind. Sein Hauptverdienst hat er aber als Historiker der Philosophie erworben. Deren Geschichte war bisher nicht viel mehr als eine Sammlung einander widersprechender Meinungen gewesen, bis der Vater Hegel ihr eine neue Aufgabe gestellt. Er lehrte den zeitlichen Ablauf des philosophischen Denkens als eine Selbsterkenntnis des menschlichen Geistes begreifen, innerhalb deren die einzelnen Systeme eine notwendige Stufe der Entwicklung bedeuteten. Die Bemährung dieser grossartigen Idee an den Tatsachen ist durch seine Schüler Zeller, Prantl, Erdmann und Fischer vollzogen worden.

In den Jahren 1834—53 veröffentlichte Erdmann in sechs Bänden seinen „Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung der neueren Philosophie", dem 1869 der „Grundriß der Geschichte der Philosophie" in zwei Bänden folgte. Die Darstellung geht überall auf die Quellen zurück; als eine wertvolle Nebenarbeit hielt Erdmann 1836/40 eine Sammlung der philosophischen Werke von Leibniz erscheinen, in der aus bisher noch wenig oder Gedrucktem veröffentlicht wurden. Damit hat er die Grundlage für ein tieferes Studium von Leibniz erst geschaffen. Der „Grundriß" brachte neben einer ersten Würdigung der scholastischen Philosophie vor allem eine Darstellung der Entwicklung nach Hegels Tod. Da Erdmann diese Epoche miterlebt hatte, hat er der Nachwelt ein Werk hinterlassen, das niemand so wie er schreiben konnte. Für seine Objektivität in der Darstellung ließ die Tatsache Zeugnis ab, daß Denker wie Schopenhauer und Eduard von Hartmann durch ihn eine erste sachliche Beurteilung erfuhren. Seine Autoravbenlsammlung seiat, daß er sich dabei auf Selbstzeugnisse der Autoren stützen konnte.

Erdmann hat sich selbst eine meteorische Erscheinung genannt. Diese Charakteristik trifft aber wohl nur zu auf seine Wirksamkeit als Dozent, die mit dem Sturz des Scholastizismus immer mehr an Bedeutung und Einfluß verlieren mußte; dauernd bleibt sein Verdienst um die Schaffung einer wissenschaftlichen Geschichte der Philosophie.

Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. Heftter. Der Führer hat dem Ordentlichen Professor em. Geheimen Hofrat Dr. Leonhard Heftter in Halle a. M. aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Geometrie und der Topologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Deutsch-italienisches Filmschaffen eng verbunden. Zu Filmverhandlungen weilte auf Einladung des Leiters der Abteilung Film im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Dr. Hippler, in diesen Tagen in der Reichshauptstadt der bekannte italienische Filmschaffende unter Führung des Generaldirektors Eitel Monaco, Leiter der Abteilung Film im Ministerium für Volkskultur, Rom. Die von Ministerialrat Fischer geführten Verhandlungen, an denen maßgebliche Vertreter der deutschen Filmwirtschaft teilnahmen, wurden zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Alle den Filmaustausch zwischen den beiden Ländern betreffenden Fragen und die sich daraus ergebenden Beziehungen künstlerischer und wirtschaftlicher Art wurden eingehend besprochen. Im Geist der kameradschaftlichen Verbundenheit des kulturellen Schaffens der Achsenmächte wurde eine allseitig befriedigende Lösung auf weite Sicht gefunden, wobei insbesondere die Fragen des Filmaustausches restlos geklärt wurden. Es ist sogar Sorge dafür getragen, daß die schönsten und besten Filme der so eng verbundenen Filmwirtschaft in beiden Ländern gezeigt werden können.

Wirtschafts-Nachrichten

Salzdetfurth 1941

Im Geschäftsbericht der Salzdetfurth AG., als der Dachgesellschaft des Salzdetfurth-Konzerns für 1941 wird berichtet, daß weitere Leistungssteigerungen ermöglicht wurden. Im ordentlichen Ertrag sind die Beteiligungserträgnisse (Gesellschaften und kleineren Beteiligungen) konnten Zugänge auf Neuanlagekonto von 25,05 (18,09) Mill. RM. verbucht werden. Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen betragen demgegenüber rund 29 (22,15) Mill. RM. und verteilen sich mit 14,33 Mill. RM. auf normale und mit 5,58 auf Sonderabschreibungen.

Ueber die Vertriebsgesellschaften des Konzerns wird berichtet, daß die Wertsteigerung der Salzdetfurth Erdölbetriebs AG. Erzeugung auch im Berichtsjahr weiter steigern konnten. Die Mansfeldischen Kupferwerke und Metallwerke konnten neue Höchstleistungsziffern erzielen. Das Karamert Wilhelm und Kaliwerk Aussicht arbeiteten befriedigend. Bei den Werkstätten Halleschen Pfännerschaft ist eine weitere Produktionssteigerung der Kraftetten festzustellen.

Der Rohüberschuß der Salzdetfurth AG., Berlin, betrug 5,88 (5,68) Mill. RM. Nach Abbezung sämtlicher Aufwendungen und Abschreibungen erreichnet sich ein auf das Dividendenjahr erforderndes abgeleiteter Reingewinn von 2,210 Mill. RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende bei einem Kapital von 175 000 RM. Vorzugsaktien und nom. 70 Mill. RM. Stammaktien verteilt werden sollen. Der zur Ausschüttung kommende Betrag erhöht sich um Dividenden von 5,8 Prozent = 4,06 Mill. RM. außerundet werden, während die restlichen 140 000 RM. dem Treuhandvermögen zuzuführen sind. Den noch ausstehenden Mansfeld-Aktionären werden 8 Prozent unter Ueberschreitung der bereits entfallenden Dividendenabgabe gezahlt. Ab 1942 erhalten die Mansfeld-Aktionäre garantierte Ausschüttung von 6 Prozent.

Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG. Rohüberschuß 32,86 (33,41) Mill. RM., Reingewinn 1 840 (1 419 056) RM., der gemäß vertragstreuer Vereinbarung an Salzdetfurth AG. abgeführt wurde. Mansfeld AG., Berabau und Hüttenbetrieb: Rohüberschuß 1941 mit 31,661 Mill. RM. fast unverändert, Reingewinn 960 (787 358) RM. an die Salzdetfurth AG. abgeführt. Braunkohlenwerke Salzdetfurth AG: Rohüberschuß 35,05 (35,09) Mill. RM., Reingewinn 2 254 404 (2 037 922) RM., die Salzdetfurth AG. abgeführt.

Bitterfelder Louisen-Grube. Von der Bitterfelder Louisen-Grube, Kohlenwerk und Zigaetel AG., Sonderdorf, wird 1941 bei an die gesetzten Abschreibungen erfüllt. Der Betriebsertrag stellt sich auf 1,26 (1,20) Mill. RM., der Reingewinn auf 55 000 (59 958) RM., er wird wieder zur Ausschüttung einer 6 Prozent von 5% Prozent auf 1,0 Mill. RM. Aktienkapital verwendet. HB. am 17. 6. in Bitterfeld.

Rudolf Foerster 80 Jahre alt. Am 13. Juni vollendet Senior-Chef der bekannten „Kloßäppchen"-Sektkellerei Glocke, Foerster, Freiburg a. d. U., und Rektor der deutschen Schaumwein-Industrie, Kommerzienrat Rudolf Foerster, sein ansehnliches Lebensjahr.

HN-SPORT

Das entscheidende Aufstiegspiel für Sportfreunde

Das Fußballspiel

HSV. Sportfreunde — SSG. Erfurt

um 15.00 Uhr am Wolfberger Weg wird Aufschluß bringen, ob die Sportfreunde spielstark genug sind, um den ersten zweiten Platz für den Aufstieg in die Bezirksklasse zu können. Im ersten Spiel in Erfurt unterlagen die Sportfreunde mit einer bei weitem zu hohen Niederlage. Die Gäste bezwangen schließlich auch noch in Magdeburg mit 6:0, daß sie mit zwei gewonnenen Spielen und 4:0 Punkten die Erstbezirksliga auf einen Aufstiegsplatz hinter „Weidchen" haben sich für dieses Spiel besonders gut vorbereitet. Am Ihrem unten Kampfstärke sollte in Halle ein Sieg sich nun Die Sportfreunde sind ein Team für einen Aufstiegsplatz weil man Fortuna Magdeburg als spielschwächer bezeichnen. Vorher spielen um 13.30 Uhr die Jugend-A-Mannschaften der Sportfreunde und HSV. Wacker.

Um die Bezirksmeisterschaft

Erst kürzlich wurden im Sportbezirksstraßlauf die beiden Gruppensieger mit SV. Schkeuditz und Sportfreunde Bitterfeld ermittelt. Beide Mannschaften haben angewiesenen nur je ein Spiel und Sieg ausgetragen, um Bezirksmeister im Fußball zu werden. Am ben demnach beginnenden Aufstiegsspielen zum Sportfreunden zu kommen.

Am Sonntag ziehen sich

Kloster-Mansfeld — SV. Schkeuditz

in Klostermansfeld gegenüber. Beide Mannschaften werden über gutes Können. Da beide aber noch nicht gegenseitig gespielt haben, ist es schwer zu sagen, welcher Elf man Plus einräumen kann.

Fußballspiele im Sportbereich und Sportgau

Die Fußballspielspiele im Sportbereich und im Sportgau sind noch nicht abgeschlossen. Die restlichen Spiele haben Bedeutung, weil im Bereich und im Gau noch die Meisterschaft für den Abstieg zu ermitteln ist. Zur Entscheidung nach zwischen A.S. Zörbig und 1. S.V. Gera und im Sportgau zwischen Merseburg und Wacker Halle 96 — SV. Erfurt und Union Sandersdorf. Es kann noch Bitterfeld durch Siege in beiden noch ausstehenden Spielen durch Punktgleichheit und das bessere Torverhältnis gegen Union Sandersdorf noch retten. Klagenfurt in Zeitz aber im Sportbereich, weil Zörbigen Aleiba fünf und Gera nur noch zwei Spiele ausstehen haben. Zeitz spielen 1. SV. Gera und SV. Erfurt und bei am Sonntagsspielen AS. Zörbigen Aleiba — SV. Zeitz.

Im Sportgau spielen am Sonntag:

SSW. Nordhausen — SV. 99 Merseburg.

SV. Merkenbra — Reichsbahn WK. Merseburg.

Hier sollen die Platzbesitzer die Sieger stellen.

Ebenfalls kommt noch ein Nachholungsfußballspiel um Tschammerpokal zwischen

1. SV. Zeitz — 1. Kreuzer Merseburg

zur Durchführung.

Fußballfreundschaftsspiele am Wochenend

Am Sonnabendabend kommen drei Fußballfreundschaftsspiele zur Durchführung. Dabei haben sich die Vereinsmannschaften die Spielkärten halbieren Bereichsmannschaften Post-SG. und HSV. Favorit verpflichtet. Es spielen:

HSG. Wacker — Post-SG. 19 15 Uhr.

SV. Halle 96 — SSV. Favorit 19 Uhr.

Die Post-SG. hat schon einige Spiele gegen Bereichsmannschaften ausgetragen und sich dabei ausgezeichnet gehalten. Wenn auch mit einem Siege der Wackeraner gerechnet werden kann, so ist die Post mit ihrem Gastspiel ein Gewinn und um wenigstens ein offenes Spiel zu erzwingen. Wacker stürmt Gola auf Halbinks.

Auch im Spiel SV. Halle 96 — HSV. Favorit kann gute Leistungen erwarten, weil die Rothosen immer in Spielen um einer besonders guten Tagesform aufzutreten weil anderserseits die Blauroten eine harte Elf um sich haben.

Am gleichen Tage, 19.30 Uhr, spielen noch Gleichmäßige Sportbrüder — SV. Borussia kombiniert.

Am Sonntag spielen folgende Sportbereichsmannschaften: SSV. Halle 96 Reserve — Blitzesstadt, Wtz. Halle 96, AS. Halle 1910 (16.30 Uhr), AS. Zörbigen — Sportfreunde (14.45 Uhr) Freundschaftsspiele und Tura Gräfenhainichen — Rotleben (15.00 Uhr) um die Punkte.

Rußiger Handballsteiler

Während es im Bezirk noch einige Handball-Punktspiele gibt, fährt der Wtz. 96 Halle mit seiner ersten Mannschaft erstem Jugendmannschaft nach Delitzsch, um Concordia die Kräfte zu messen. Nach den bisherigen Leistungen gelammelten Erfahrungen sollten die 96er ihre erfolgreich bestehen. Am Bezirk spielen:

Reichsbahn-SG. — TV. Dieskau 15.00 Uhr.

SG. Unterröblingen — BSG. Weiße 16.00 Uhr.

Ergebnisse der Galopprennen in Hoppegarten

1. R.: Ajlaius (Glastenberger). 2. Alleaorie. 3. Ulmer. Tot. 34 (36). Pl. 10, 2, 11. 1. Maraden (Jedwitz). 2. Gertraut. 3. Gratzburg; Tot. 24 (28); Pl. 19, 33, 3. R.: 1. Auftaborn (Marx). 2. Rodyna. 3. Origines; Tot. 15 (18); Pl. 14, 14, 4. R.: 1. Maiol (Nolde). 2. Ferdinand. 3. Geffini; Tot. 59 (129); Pl. 16, 14, 18. 5. R.: 1. Giesel (Böttl). 2. Vatha. 3. Eiserl; Tot. 29 (16); Pl. 17, 13, 57. 6. R.: 1. Helmwärts (Böttl). 2. Eremit. 3. Stiftsherr; Tot. 57 (72); Pl. 13, 11. 7. R.: 1. Ausblick (Böttl). 2. Andreas II. 3. Jäger; Tot. 52 (161); Pl. 17, 13, 57. 8. R.: 1. Oftris (Streit). 2. Oktave. 3. Edda; Tot. (16).

Vorausagen für die Galopprennen am Sonnabend

Leipzig: 1. Tremolo — Landmann. — 2. Wiesel — Brot. 3. Prince Jaor — Landbert. — 4. Stiftsherr — Montebello. — 5. Sportbeh — Arola. — 6. Heiderösslein — Dalli. — 7. Paraidal — Ali Baba.

Karlshorst: 1. Odhar — Brinker. — 2. Montisol — Monte Carlo. — 3. Christopherus — Ulmer. — 4. Mirabolo — Thuja. — 5. Selenkos — Ingaro. — 6. Pompeiana — Galba. 7. Cäsarkar — Marschall Vorwärts. — 8. Sigian — Ulning.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Ludwig Huck. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter Dr. Arno Wearich (ständiger in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 12.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194206127/fragment/page=0002

Stadt-Leitung

Der kleine Fahrgast

Das Licht der Morgensonne fällt über die Dächer. Die Straßenbahn der Linie 7 fährt am Riebeckplatz vor. Hier herrscht, wie immer um diese Zeit, Hochbetrieb. Der Volkskörper der Arbeitsstadt ist auf diesem Platz besonders lebhaft. Drüben kommt gerade die Linie 4 aus dem Angerolli. Umsteiger streben eilig von Bahn zu Bahn. Ein kurzes Gedränge, und schon hat jeder ein Plätzchen gefunden. Werktätige Volksgenossen, Männer und Frauen, sitzen nun sicheren Durchschnittes. Ein Klingelzeichen — der Wagen setzt sich in Richtung Werktalap in Bewegung.

„Leipziger Turm!" ruft der Schaffner. Alles blickt in Erwartung zur Tür. Ob sie auch heute kommen wird? Da, hier steigt allmorgendlich um die gleiche Zeit unser Kleiner Fahrgast ein: „Klein-Helga". Allerdings nicht allein. Die Mutter hat sie mit eingepackt und trägt sie auf ihrem Arm. Selbstverständlich wird im vollbesetzten Wagen der Platz für Mutter und Kind freigemacht.

Fast eineinhalb Jahre ist „Klein-Helga" jetzt, und nur wenige Wochen war sie alt, als sie das erstemal zu uns in den Wagen kam. Sie ist ein treuer Fahrgast der hallischen Straßenbahn. Bei Wind und Wetter, Sonne und Regen, immer um die gleiche Zeit tritt sie mit der Mutter zur Fahrt in den NSV.-Kindergarten an. Dort wird „Klein-Helga" tagsüber liebevoll betreut und abends wieder abgeholt.

Munter kräht das kleine Ding in den Straßenbahnwagen hinein und freut sich der raschen Fahrt. Und da ist eine Wandlung in uns Menschen vor. Das muntere Plaudern der Kleinen hat die letzten Spuren der Verschlafenheit verscheucht. Selbst der ärgste Griesgram kann Schmunzeln nicht verbergen, und ein frohes Lächeln huscht die Gesichter der Frauen und Mädchen. Dieses Kind, das „Klein-Helga" in unser Antlitz gezaubert hat, geleitet uns in den Alltag hinein und läßt uns froh an Arbeit gehen. Gi.

Filmbericht von der Charkow-Schlacht

Die neue Deutsche Wochenschau zeigt ein umfassendes Bild von der großen Kesselschlacht bei Charkow bis zu ihrem Ende, das die völlige Vernichtung der bolschewistischen Angriffsarmeen brachte. Wir sehen Augenzeugenbilder dieser schweren erbitterten Kämpfe, die einen Sieg erbrachten, der an Ausmaß und Bedeutung nach Kiew, wieder gelang es, neben Gefangenaufnahmen den einzelnen Soldaten in einigartigen Aufschnitten zu erfassen. Gewaltige Hitze liegt flimmernd über dem Schlachtfeld. Endlos ziehen Staub marschierender Bataillone vorbei. In den Gesichtern der einzelnen Männer erkennen wir die ungeheueren Anstrengungen der langen Märsche und die ganze Härte dieser Kämpfe.

Immer und immer wieder erblickt man die endlosen Panzerungen, die in die Sammellager fluten. Man sieht zu Hunderten verschossene Panzer, Geschütze und Fahrzeuge aller Art, die von Bomben unserer Stukas und Kampfflugzeuge und von den Granaten unserer Artillerie verschmettert wurden.

Besonders ausführlich berichtet die Wochenschau von der Sinnlandreise des Führers zum 75. Geburtstag des Feldmarschalls Mannerheim. Wir begleiten den Führer

Hausfrauen, gebt eure Spende zu der Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942! Helft mit, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Industrie und in der Landwirtschaft mit der notwendigen Kleidung zu versorgen!

nem Flug über das Land der tausend Seen und sind Zeuge der herzlichen Verabschiedung zwischen dem Führer und General Ciel, dem er die Beförderung zum Generalfeldmarschall gab. Dann sehen wir, wie der Führer dem Marschall Mannerheim die Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht überbringt. Bilder vom Besuch des Reichsführers SS Heinrich Himmler in Finnland bereiten dieser neue Deutsche Wochenschau.

Wir sehen die Bereidigung niederländischer Freiwilliger auf den Führer und anschließend den Vorbeimarsch vor dem Reichsführer SS. Aufnahmen von Besuchen des Reichsministers Alfred Rosenberg im Reichskommissariat Ostland folgen.

Beimischung von Brotmehl

Das Brotgetreidekorn wird jetzt, wie bereits bekanntgeben, zu rund 95 v. H. ausgemahlen. Bei einer derartigen Ausmahlung des Weizens würde die weitere Verwendung von Weizenkleie, Kleiemehl und Kuchen unmöglich sein. Infolgedessen ist in beschränktem Umfange die Erzeugung von sogenanntem Haushaltsmehl zugelassen worden. Der Weizen wird von jetzt ab in folgender Weise ausgebeutet: Es werden 15 v. H. Grieß und mit (Type W 550) zur Herstellung von Teigwaren und 10 v. H. Haushaltsmehl (Type W 1050) gesogen. Der Rest von 45 v. H. ist das sogenannte Brotmehl (Type W 1600). Dieses Brotmehl muß infolge seines hohen Ausfalls nach den Bestimmungen bei jeder Verarbeitung von Backgemischen (Roggenmehl Type 1790, Roggenschrot, Roggenvollkornschrot) zu einem Drittel beigemischt werden, um das anfallende Brotmehl restlos seinem Verwendungszweck zuzuführen.

* Hilfsschulrektor Dr. Tornow, der früher als Lehrer an der Pestalozzischule und am „Heilpädagogischen Institut" in Halle wirkte, wurde als Schulrat für das Berliner Sonderschulwesen und gleichzeitig als Leiter des Ausbildungslehrganges für Lehrer an Hilfsschulen nach Berlin berufen.

Profile entstehen in greller Flamme

Straßenschienen halten nicht ewig. Vor allem an den Kurven und an den Kreuzungen der Weichen nutzen sich im Laufe der Zeit die Profile ab, werden rund und neben den Bremsen der Wagen eine schlechte Führung. Neue Schienenstücke einlegen? Nein, das wäre Materialverschwendung, die man sich jetzt im Kriege schon gar nicht leisten könnte. So beamtet man sich, neue Profile auf die Schienen anzusetzen. Das bei wird Eisen gespart und doch der gewünschte Zweck erreicht. Leicht ist solche Arbeit allerdings nicht. Nur der Fachmann, der erfahrene Schweißer, vermag sie auszuführen. Man sieht sie jetzt im Frühling wieder am Werke, die Männer mit den Elektro-Schweißgeräten, wie sie an verschiedenen Stellen der Stadt, so zum Beispiel auf dem Riebeckplatz, die Schienen ausbessern. Trotz aller technischen Nüchternheit hat die Szenerie dieser Arbeit etwas Geheimnisvolles. Die Schweißer, die über den Schienen hocken, haben ein Schutzschild vor sich aufgeklappt, nicht zu ihrem, sondern zu unserem Schutze wohlgemerkt. Denn aus den Schweißgeräten zuckt eine Flamme von höchster Lichtintensität, in die zu blicken dem Auge schädlich ist. Eine entsprechende Tafel warnt deshalb auch neugierige Jugendliche ausdrücklich davor, in das grelle Licht hineinzuschauen. Die Männer selbst aber, die mit dieser Flamme fingerdicke Eisenstäbe im Nu zum Schmelzen bringen, schützen sich durch eine Art Sieb, das wie eine breitrandige Mütze aussieht. Diese Mütze aus Blech wird während der Arbeit vor das Gesicht gehalten. Gelbglühende Funken sprühen auf, und in Hinterzimmer summt der Motor des Arbeitswagens, von dem die vielfach gewundenen Schläuchen der Arbeitsleitungsschläuche zu den Schweißapparaten führen. Die nötige elektrische Kraft holt sich die Arbeitskolonne gleich an Ort und Stelle aus der Luft — sie zischt nämlich an den Arbeitswagen lange Stangen auf, die von den Oberleitungsdrähten über den Schienen den Strom abnehmen, um mit ihm den Motor zu speisen.

Aufnahme: Giegold-Schilling)

Salate auch ohne Oel!

Winke für den Küchenzettel im Kriege

Salate? Da schüttelt vielleicht manche Hausfrau zweifelnd den Kopf. Frische Salate wären ihr gerade jetzt zur Bereicherung des Küchenzettels sehr willkommen, aber ihr fehlt das nötige Oel dazu. Diesen Hausfrauen sei verraten, daß sich schmackhafte Salate auch ohne Oel zubereiten lassen. Neben Essig und etwas Zitrone sind hauptsächlich frische Kräuter aller Art zu verwenden, soweit sie zu haben sind. Man kann Salate auch mit etwas saurer entrahmter Frischmilch, ein bis zwei Löffeln Joghurt oder Buttermilch anmachen. Das sorgfältige Abschmecken der Salatsunke ist besonders wichtig. Grüner Salat zum Beispiel soll auch immer erst kurz vor dem Anrichten angemacht werden. Erlaubt der Kartoffelvorrat die Zubereitung eines Kartoffelsalates, ist auch dazu kein Oel erforderlich — dann kommt eine Spezialsalatsunke an die Reihe! Man sieht dafür ein wenig angerührtes Mehl in kochendes Wasser und läßt dieses Mehlsäurchen gut durchkochen. Mit etwas Senf, Meerrettich, einem Schuß Essig und einer Prise Salz wird die Sunke abgeschmeckt. Zum Schluß werden gehackte frische Kräuter beigegeben, und die noch warme Sunke wird über die vorbereiteten Kartoffeln gegossen.

Zur Steuerbegünstigung der Frauenarbeit

Die Mitarbeit der Ehefrau ist durch verschiedene Bestimmungen steuerlich begünstigt worden. So scheiden die Einkünfte der Ehefrau aus nicht selbständiger Arbeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb nach den Einkommensbestimmungen für 1941 bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten aus. Dies setzt aber das Bestehen eines gegenwärtigen Arbeitsverhältnisses voraus. Die Einkünfte der Ehefrau aus einem früheren Arbeitsverhältnis, z. B. Pension, Renten usw., scheiden demgemäß bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten nicht aus.

Photos für Kennkarten

Zur Einsparung von Photomaterial hat der Reichsführer SS in einem Erlaß vom 5. Mai d. J. angeordnet, daß für die Kennkarte bis auf weiteres auch Lichtbilder vom Format 22×37 mm Verwendung finden dürfen. Die Gesichtsbilder muß jedoch auf dem Lichtbild vom Haaransatz bis zur Kinnspitze 25 bis 30 mm betragen. Bis zum 31. Dezember d. J. können ausnahmsweise auch bereits vorhandene Lichtbilder, in denen Personen nicht im Halbprofil nach rechts dargestellt sind, benutzt werden, sofern im übrigen die Bedingungen erfüllt sind, die für den Deutschen Reisepaß gelten.

* Schließung der Volksbüchereien. Aus einer heute veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle ist zu ersehen, daß die Städtischen Volksbüchereien vom 15. Juli bis 15. August für die öffentliche Benutzung geschlossen bleiben.

Der Vormund griff durch

L. hatte sein geregeltes Einkommen; weil er jedoch krank und leidenschaftlich Karten spielte, reichte er damit nicht aus. So ließ er sich dazu hinreißen, durch Falschbuchungen und unrichtige Angaben bei der ihm übertragenen Lohnrechnung des Betriebes in Halle in den Jahren 1940/41 nach und nach etwa 3000 RM. zu unterschlagen. Angesichts der vielen Vorstrafen hätte das Amtsgericht eine hohe Strafe gegen L. aussprechen; es war jedoch nicht zu widerlegen, daß er infolge seiner Krankheit zur Zeit der Tat vermindert zurechnungsfähig im Sinne des § 51, Abs. 2 StGB. war. Inzwischen ist L. unter Vormundschaft gestellt und vor seiner Krankheit geheilt worden, so daß sich eine Unterbringung erübrigt. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis unter teilweiser Anrechnung der Untersuchungshaft.))

Er konnte sich nicht entsinnen . . .

Der 53jährige H. in Halle hatte am Abend des 7. Mai ein Mädchen besucht und, als dieses ihm einmal für kurze Zeit allein ließ, die Gelegenheit benutzt, ihr 65 RM., Ausweispapiere und Lebensmittelkarten aus der Handtasche zu entwenden und dann zu entweichen. Unmittelbar darauf wurde der Diebstahl entdeckt; da inzwischen keine andere Person das Zimmer betreten hatte, kam nur H. als Täter in Frage. Trotzdem verlegte er sich jetzt vor dem Einrichter aufs Leugnen; meinte dann allerdings, er sei stark angeheitert gewesen, so daß er sich der Vorgänge nicht mehr recht entsinnen könne. Weil H. bisher unbestraft war, kam er mit sechs Wochen Gefängnis davon.))

Eine Unfallserie

Der achtzehn Tage brachte, wie der Polizeibericht meldet, nicht weniger als vier Unfälle in Halle. So geriet gegen 12.50 Uhr ein Radfahrer in der Hindenburgstraße beim Einbiegen in die Große Steinstraße vor einen fahrenden Straßenbahnzug der Linie 4. Er stürzte und erlitt Verletzungen und Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen. Mit der Straßenbahn wurde der Verletzte der Klinik zugeführt. — Gegen 15.30 Uhr wurde ein Straßenbahnschaffner an der Umleitestelle der Straßenbahnlinie 5 an der Ecke Köthener und Dessauer Straße beim Rangieren zwischen Motor- und Anhängerwagen eingeklemmt. Der Verletzte trug Gesichtswunden davon und wurde zu einem Arzt und dann in ein Krankenhaus gebracht. — Um 17.45 Uhr wurde in der Geiststraße eine Frau von einer Radfahrerin angefahren und zu Boden geworfen. Die Fußgängerin zog sich Verletzungen am Kopf zu und wurde von Passanten einem Krankenhaus zugeführt. — Um 18.50 Uhr wurde eine Radfahrerin in der Leipziger Straße beim Ueberholen eines haltenden Lastkraftwagens durch das plötzliche Oeffnen der linken Wagentür vom Rade gestoßen und zu Fall gebracht. Die Gestürzte trug Verletzungen an beiden Händen und Füßen davon.

Mitteldeutschland

Ausweitung des Gemüseanbaues in der Provinz Sachsen

Die Gemüseanbauer hatten sich bereits im Frühjahr 1941 auf die notwendige Erweiterung ihrer Anbaufläche eingestellt. Darüber hinaus ist der endgültige Anbau nach der Erhebung im Oktober 1941 sogar noch weiter gestiegen. Während sich im Reich der tatsächliche Anbau von Gemüse im Jahr 1940 auf 152 587 Hektar erstreckte, betrug die Gemüseanbaufläche des vergangenen Jahres nach den Ermittlungen vom Oktober 1941 190 089 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr ist also eine Steigerung von 25 v. H. zu verzeichnen. In der Provinz Sachsen umfaßte der tatsächliche Anbau von Gemüse 1940 eine Fläche von 17 670 Hektar. Im März 1941 wurde eine Gemüseanbauplanung von 20 383 Hektar festgestellt, während sich der tatsächliche Anbau 1941 auf 20 592 Hektar stellte.

Die Ergebnisse der im März durchgeführten Erhebung über den für das Jahr 1942 geplanten Anbau von Gemüse verdrechen ein günstiges Ergebnis. Nach dem Anbauvorhaben ist mit Anbauflächen von 306 471 Hektar zu rechnen. Gegenüber dem endgültigen Anbau des Vorjahres sollen nach dem Anbauvorhaben 1942 demnach 55 630 Hektar oder 45 Prozent mehr mit Gemüse angebaut werden. In der Provinz Sachsen wurde eine Anbauplanung für das Jahr 1942 von 30 385 Hektar ermittelt. Es ist also in der Provinz Sachsen für 1942 eine Ausweitung der Gemüseanbaufläche von 9437 Hektar vorgesehen. Diese Ziffern lassen den unumstößlichen Willen der Anbauer erkennen, alles daran zu setzen, um die Ernährung von Front und Heimat trotz aller Schwierigkeiten sicherzustellen.

Fahrpreisermäßigung für Hilfskräfte in der Landwirtschaft

Auch in diesem Jahre wird von der Deutschen Reichsbahn wieder eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für Hilfskräfte in der Landwirtschaft gewährt, und zwar bis zum 30. November 1942. Es gelten die vorjährigen Tarifbestimmungen mit der Maßgabe, daß der Kreis der berechtigten sich auf inländische Hilfskräfte in der Landwirtschaft erstreckt. Ausgeschlossen von der Fahrpreisermäßigung sind Hilfskräfte aus dem Auslande, dem Protektorat und dem Generalgouvernement sowie Kriegsgefangene.

Was ein Storch vertilgt

Der Storch bringt durch die Vertilgung tierischer Schädlinge großen Nutzen. Als man die Mägen von Störchen untersuchte, fand man, daß der übergroße Teil des Mageninhaltes (rund 90 v. H.) aus Käfern, Heuschrecken, Raupen, Würmern, Fliegen und anderen Insekten, wie auch aus Tausendfüßlern und Asseln bestand, wozu noch die Reste von Feld- und Spitzmäusen, Ratten und Fröschen kamen. Neue Untersuchungen ergaben ferner, daß ein Storch im Verlauf einer einzigen „Mahlzeit" über 70 Maikäfer, nahezu 700 andere kleinere Käfer, ebenso viele Blattwespenlarven, und rund 1300 Heuschrecken zu sich genommen hatte. Auch die sehr schädliche Maulwurfsgrille wird vom Storch verzehrt, und wo die sogenannte Wühlmausplage auftrat, konnte man feststellen, daß auch dieser Schädling den Störchen zum Opfer fiel. Vor allem aber ist der Storch als Mäusevertilger nützlich. Es zeigte sich, daß Störche, einem Pfluge folgend, während einer Stunde über 40 Mäuse erbeuteten.

Herumstreunender Dieb gefaßt

Tollwitz. Der aus Naawitz stammende R., der in der Gegend verschiedene Diebstähle verübte, wurde in Köthschau erwischt und der Polizei übergeben. Er hat das Frühstück zäunenstehenden Kinder gestohlen. Dann ließ er sich in einem Bauernhof einschließen, und während die Bewohner zur Feldarbeit eingen, räumte er in der Behausung auf. Lebensmittel, der neue Anzug des Besitzers und Geld waren seine Beute. Es gelang ihm, sich mehrere Tage den Nachforschungen zu entziehen, bis ihn ein Köthschener Bahnhof durch die Aufmerksamkeit eines Tollwitzer Jungen das Schicksal erreichte.

Begründer der Ostharzer Heilbäder

Alexisbad. Das Wirken des Herzogs Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg, dessen Geburtstag sich am 12. Juni zum 175. Male jährt, ist besonders eng mit der Entwicklung des Ostharzes verknüpft. So ist ihm die Wiederentdeckung der schon 1766 entdeckten und erfolgreich genutzten Selkequelle und die Neuerschließung von Alexisbad vor 130 Jahren zu verdanken. Auch das schon seit dem 16. Jahrhundert bekannte und genutzte „Gute Wasser" von Suderode wurde von ihm neu erschlossen und das Berinner-Bad begründet. In Radisleben legte er durch Schaffung von Obstplantagen den Grund zu neuer wirtschaftlicher Entwicklung. Auch der erste Aussichtsturm auf der Viktorshöhe verdankt seine Entstehung dem Herzog Alexius. Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Bergbau und Hüttenwesen wurden von ihm in jeder Weise gefördert. Sein Weitblick trat schließlich auch in dem Zollanschluß an Preußen im Jahre 1826 sehr segensreich in Erscheinung.

Ein Nagel in der Knallbüchse

Magdeburg. In Parey (Kreis Jerichow II) spielte ein Junge mit einer Knallbüchse. Statt des Korkens hatte er einen Nagel in die Oeffnung geklebt. Beim Abdrücken sprang der Nagel heraus und ging einem dicht dabei stehenden Jungen ins Auge. Der Verletzte mußte in ein Magdeburger Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Verdunkelungszeiten am 13. Juni:
Sonnenaufgang 4.37 Uhr, Sonnenuntergang 21.23 Uhr.
Mondaufgang 4.50 Uhr, Monduntergang 20.38 Uhr.

Die Wette

von Willy Harms

8. Fortsetzung

Einen Augenblick blieb Buddenhagen vor der Haustür stehen. Der blanke September-tag verlockte zu einem Ausgang. Lange zu warten, ob sich in der Wettache etwas ereignen, war zwecklos. Vielleicht fuhr er nachher mit dem Dampfer nach Zippendorf. Dort eine Stunde am Strand sinnen, sich von der Sonne bescheinen lassen — das war noch gar nicht das schlechteste.

Am Platzende traf er Freund Ackermann, den Vorsteher des Rechtsanwaltsbüros, der bei der Wette Pate gestanden hatte. Gemeinsam gingen sie den gewohnten Weg durch die Friedrichstraße. Das Gespräch kam gleich auf den Vertrag. „Ferner liefen —", sagte Ackermann schmunzelnd.

„Was soll das?"

„Kennen Sie den Ausdruck nicht? Man braucht ihn zum Reiten für Pferde, die zwar auch ans Ziel kommen, aber zu spät. Es hat den Anschein, Herr Buddenhagen, wenn Sie zu dieser Gruppe gehören werden."

„Es sind nicht die schlechtesten Gäule, die ich mir ausgesucht habe, sondern die Kraft bis zum Endkampf aufbrauchen. Am Ziel ist Wertung. Vielleicht sind wir dem schon sehr nah."

Und Buddenhagen erzählte von den mystischen Reden, die seine Richte heute geführt hatte. „Sie gehören mit zum Anstiftern des Narrenstreiches, Herr Ackermann. Darum dürfen Sie Ihre Augen jetzt fleißig spazieren lassen. Es ist möglich —"

Weiter kam er nicht. Als sie vor dem Marktplatz über die Königstraße gehen wollten, um das Schloßgartenkarussell zu gewinnen, mußten sie am Straßenbord stehenbleiben, denn ein von der Schloßstraße kommendes Auto kam laut und rücksichtslos. Beide blickten auf. Vor Überraschung blieb Buddenhagen das Wort im Munde stecken. Im offenen Auto saß seine Nichte Käthe, und neben ihr bediente ihr Verlobter das Steuer; er hielt sich auf durch breiterdrinnen schwarzen Künstlerhut. Beide winkten ihm übermütig zu. Der Wagen fuhr schnell, war gleich in der Richtung der Schelfstraße verschwunden. Es war keine Zeit mehr gewesen zu dem Zuruf des Erkennens, der vertraulich vorgesehen war. Außerdem dachte er auch an Isät daran. Er schnaupte sichtbar nach Luft. Das, was er eben erlebt hatte, ging ihm doch über die Hutschnur. „Haben Sie ihn erkannt?" schrie er aufgeregt Ackermann zu.

„Selbstverständlich! Und der Wagen trägt die Bezeichnung M 3663. Leicht zu behalten. Schnell ein anderes Auto und ihm nach! Wir kriegen den Kerl! Ich helfe Ihnen! Heute kommt die Wette zum Austrag."

Das war ein guter Gedanke. Aber es ging um Sekunden. „Auf dem Marktplatz stehen Mietautos!"

Beide stürmten auf einen Wagen zu, der ihnen am nächsten stand. Der Fahrer hockte gelangweilt auf seinem Sitz und wartete auf Kunden. Einen sehr intelligenten Eindruck machte er nicht, schien auch schon reichlich alt zu sein. Aber Zeit zum Ueberlegen war nicht.

Ackermann, vor Jagdeifer brennend, riß die Leitung des Unternehmens an sich, denn sein Freund hatte sich offenbar von dem Schreck noch nicht ganz erholt. „Sofort einem Auto nach, das eben in die Richtung der Schelfstraße gefahren ist! Es ist ein dunkelgrüner Wagen, in dem ein Herr und eine Dame sitzen. Wenn Sie ihn einholen, kriegen Sie die doppelte Taxe!"

„Die dreifache!" berichtigte Buddenhagen und fiel etwas hart in den abgenutzten Sitz. Richtig böse war er auf das Brautpaar, das ihn für einen dummen Jungen hielt, den man aufsitzen und veräppeln konnte.

Der Wagen setzte sich auf den Befehl hin in Bewegung. Unglücklicherweise verginnen kostbare Sekunden unnötig, weil durch die Friedrichstraße soeben ein Auto kam, das der Schuster die Vorfahrt gab. Aber dann konnte der Fahrer Gas geben, der Wagen schoß an der Schelfkirche vorbei.

„Der Wagen hat die Nummer 3663!" schrie Ackermann dem Fahrer ins Ohr.

Doch was hatten die Wagennummer! Sie gab keine Antwort auf die Frage der Fahrtrichtung. Aber der Lenker schien einen sechsten Sinn zu haben. Ohne zu zögern, riß er das Steuer nach rechts. Wie ein Jagdhund, der sich auf seinen Instinkt verläßt, dachte Buddenhagen anerkennend.

Fast hätten die Verfolger vor Freude aufgeschrien. Als sie an der Infanterie-Kaserne vorbeiketzten, sahen sie auf der überschnittlichen Straße weit vor sich den grünen Wagen; er hatte die Vorstadt passiert und verschwand eben im Werderholz. „Hosen Sie aus der Kiste das letzte heraus, und wenn sie dabei zu Bruch geht!"

Buddenhagen war jetzt nur Jäger, merkte es nicht, daß er im Sitz hin und her geworfen wurde. Kein Auge ließ er von der Straße. „Hätte ich nur mein Jagdglas mitgenommen!"

Er bekam keine Antwort. Ackermanns Backen hatten sich gerötet. Der Zeiger am Geschwindigkeitsmesser stieg auf siebzig. Das war auf einer Waldchaussee, wo der freie Blick fehlte, eine achtbare Leistung.

Dann waren die Autos endlich aus dem Wald heraus. Ackermanns Arm flog in die Höhe. Der Wagen der Flüchtlinge bog auf den Paulsdamm. „Wir kriegen sie!"

Buddenhagen gab dem Fahrer einen Schlag auf die Schulter. Dessen Ruhe war bewundernswert. Er war für den Wagen verantwortlich, kümmerte sich darum nur um den Weg — der Zweck der Fahrt war ihm augenscheinlich gleichgültig. In diesem Sonderfall war das unbarmherzlich. Buddenhagen ärgerte sich, daß der Fahrer sich nicht von dem Enthusiasmus im Wagen anstecken ließ, sondern immer nur mit unbewegten Mienen auf die glatte Asphaltstraße starrte.

In der Nähe der Seewarte verlangsamte sich jäh die Fahrt, und dann hielt der Wagen vor dem Restaurant. Was sollte das? War der blöde Kerl um sein Leben besorgt? Oder wollte er einfach uns sich hüpfen?

„Mann, fahren sollen Sie! Fahren! Haben Sie begriffen?"

„Kein Benzin!" war die mürrische, unfreundliche Antwort.

„Herr, Sie sind —"

Eben konnte Buddenhagen nach den Esel verschlucken. Und das war wohl gut. Denn der Fahrer blieb ihm zu Gunsten nur an, als sei er nicht erzwillt. Benennungen aus der Zoologie einfach hinzunehmen. Am Ende war er auch wohl an dem Aufenthalt schuldlos. Er hatte sich für diese lange Fahrt nicht mit Berlinerhoff eingedeckt, in der Stadt konnte er überall tanken. Aber auch hier gab es eine Tankstelle. Ein Mann im blauen Arbeitskittel machte sich schon am Hahn zu schaffen.

„Wir holen den Zeitvertilt ein", tröstete Ackermann.

Buddenhagen antwortete nicht. Das Unabänderliche fügen. Wenn er sich jetzt mit dem Fahrer überwarf, war jede Aussicht dahin, den Wagen noch einzuholen.

Ackermann rief dem gemütlich arbeitenden Monteur zu: „Herr, wir haben es eilig! Sie dürfen sich etwas mehr rühren!"

Kostbare Minuten waren verlorengegangen. Ohne in den Papeln des Paulsdammes quarrten Krähen. Krähenen hockten abfällig über Menschen, die nichts besseres zu tun hatten, als hintereinander dreinzujagen?

Der Paulsdamm war uneben und duldete keine hohe Geschwindigkeit. Hatte die Verfolgung überhaupt noch Sinn? War die Zeit, die nutzlos vertan war, einzubringen? Herr Ackermann bejahte es. Ein großer Vorteil wäre es, daß die Verfolgerin nicht von ihnen wüßten; sie brauchten unterwegs nur einmal einzukehren, dann wäre sie geliefert.

Also weiter! Buddenhagen fahte neuen Mut, der sich in anfeuernden Reden an den Fahrer äußerte.

War es Zufall gewesen, daß das Brautpaar an ihnen vorüberzufahren war, als sie die Königstraße überqueren wollten? Oder war diese Sekunde genau vorher errechnet? Dann aber hätte Käthe wissen müssen, daß die Vorschrift des Vertrages Genüge getan und nutzten den Nachmittag für sich aus. Aber sie hatten eben nicht damit gerechnet, daß es Männer gab, die zu einem schnellen Entschluß fähen.

In dem Flecken Warin, wo der Verkehr noch nicht sehr rege war, erfuhren die Menschenjäger von Leuten auf der Straße, daß vor wenigen Minuten ein grünes Auto in Richtung Wismar durchgefahren sei. Ein Bürgersmann trat näher und wollte von Herrn Buddenhagen wissen, ob er von der Polizei sei und einen Verbrecher verfolge. Unwirsch schlug Buddenhagen ihm die Tür vor der Nase zu. Er hatte keine Zeit, sich mit müßigen Dingen abzugeben.

Ein längerer Aufenthalt entstand wieder einige Kilometer hinter Warin, doch daran war der Fahrer unschuldig. Mitten auf der Straße stand plötzlich ein Landgendarm und hob die Rechte, daß der Wagen halten sollte.

„Fahren Sie den Kerl um!" zischte Buddenhagen.

Aber der Fahrer war vernünftiger als sein Auftraggeber. Gehorsam stoppte er. Alle mußten aussteigen.

Buddenhagen kochte vor Wut. „Herr, wir sind kein Gesindel, das unter Polizeiaufsicht steht! Es kommt uns auf jede Minute an!"

Der Uniformträger blieb ungerührt. „Von den Insassen eines eben vorbeigefahrenen Autos ist Klage darüber geführt worden, daß sie seit Schwerin von Ihnen verfolgt werden. Stimmt das?"

„Herr, es ist unerhört —"

Der Gendarm wandte sich an den Fahrer. „Haben Sie den Auftrag, das Auto mit der Nummer 3663 im Auge zu behalten?"

Statt schlankweg alles zu verneinen, blickte der unbeholfene Kerl sich scheu nach seinen Fahrgästen um, und das schlechte Gewissen stand ihm auf dem Gesicht geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194206127/fragment/page=0003

Warum sind die deutschen Jäger überlegen?

Der Angriffsgeist unserer Flieger — Schnellere Maschinen und größere Erfahrungen

Jeder, der die Berichte des OKW. liest, wird aus den in der letzten Zeit wieder besonders zahlreichen Abschußmeldungen von englischen Jagdflugzeugen entnehmen können, daß die deutsche Jagdflugzeugwaffe derzeitigen Englands zweifellos überlegen ist, von der kommerzrussischen Luftwaffe ganz zu schweigen. Die Berichte über die deutschen Erfolgen britischen Einflugversuche an der Kanalküste, die Meldungen aus Afrika und besonders auch von den sich über Malta entwickelnden Luftkämpfen weisen stets eine beachtlich hohe Zahl von abgeschossenen britischen Maschinen auf, bei überhaupt keinen oder nur ganz geringen eigenen Verlusten. Das Abschußverhältnis, das sich ungefähr der Zahl von 10 zu 1 bewegt, ist so hoch und darüber verhält, ist zu offensichtlich unglaublich für England, um übersehen zu werden.

Der Angriffsgeist des Fliegers sowie die Leistungsfähigkeit des Flugzeuges kommen bei einem Zusammentreffen Jäger gegen Jäger, als der reinsten und auch edelsten Form des Luftkampfes, am sichtbarsten zum Ausdruck. Das ausgezeichnete Erfolgsverhältnis, das die deutsche Jagdflugzeugwaffe jederzeit aufzuweisen hat, ist sicherlich zum großen Teil auf den Schneid und das überragende Können unserer Jagdflieger zurückzuführen. Es wird häufig darüber gesprochen, daß man in Deutschland, wie überall so auch in der Entwicklung des Jagdflugzeuges den richtigen Weg gegangen ist.

Es ist kein Geheimnis, daß unsere Jagdflugzeuge, wie z. B. die Me. 109 oder die neue FW 190, durch ihre große Geschwindigkeit und ebenfalls Steigfähigkeit entwickelt wurden. In England lagte man dagegen bei Jägern mehr Wert auf ein sogenanntes „Mitrund-Flugzeug", das eine Kompromißlösung zwischen einem schnellen, wendigen und steigfähigen Flugzeug darstellt. Die Höchstgeschwindigkeit eines solchen Flugzeuges mußte naturgemäß geringer bleiben, da sich alle gewünschten Forderungen eben nicht restlos in einer so komplizierten Konstruktion, wie sie ein Flugzeug darstellt, vereinigen lassen. Die deutschen Jäger sind also unbestritten schneller.

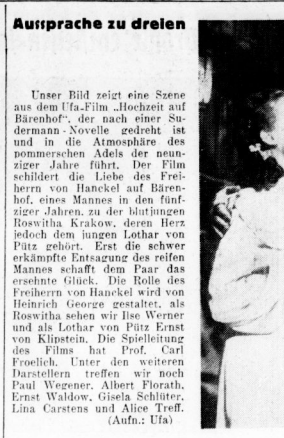
Infolge der bisherigen Kampferfahrungen hat es sich klar herausgestellt, daß der schnellere deutsche Jäger, dem vielleicht etwas wendigeren, dafür aber langsameren englischen Jagdflugzeug überlegen ist. Die deutsche „Schule", wenn wir es so nennen wollen, hat sich der englischen gegenüber überlegen und richtiger gezeigt. Die unbestreitbare bessere Qualität der deutschen Jagdflugzeugwaffe kommt hinzu, um eine absolute Ueberlegenheit sicherzustellen.

Der schnellere Jäger kann den Angriffszeitpunkt und die Wahl seines Angriffsgegnerlagen, während bei dem im Luftkampf oft wesentlichen Moment der Ueberraschung wird fast immer auf seiten des schnelleren Flugzeuges liegen. Wohl hat das wendigere Flugzeug im Kurvenkampf bessere Chancen, jedoch besonders Pilot Schnellere überhaupt nicht in einen Kurvenkampf einzulassen, er kann sich jederzeit absetzen und den Kampf unterbrechen, um nach von ihm bestimmten Zeitpunkt erneut anzugreifen. So kann auch eine mächtige Ueberzahl mit deren Durchführung Jagdfliegerverbände oft bestraft werden, mit schnelleren Flugzeugen viel wirksamer durchführt werden: das ist der Vorteil von Kampfflugzeugen. Hierbei ist es gar nicht einmal erforderlich, daß das schnellere Flugzeug den Kampf mit dem feindlichen Jäger bis zu dessen Abschuß durchführt. Es genügt schon, wenn der feindliche Jäger von den Kampfflugzeugen getrennt und aufgehalten wird. Das schnellere Flugzeug hat dann immer den Vorteil, weit rascher wieder zu dem zu schützenden Verband aufschließen zu können.

Gemäß der Erfolge im Kampf mit englischen Jägern kann folgendes festgestellt werden: Die größere Leistung durch die Geschwindigkeit dient dem Angriff; die Wendigkeit und der Kurvenkampf dient dem Ausweichen und der Verteidigung. Ein Luftkampf wird zwischen Jägern aber fast nie durch die Verteidigung gewonnen, sondern fast immer nur durch schneidigen Angriff und der Niederringung des Gegners. Die deutschen Abschußerfolge sind ein unwiderlicher Ueberlegenheitsbeweis.

Kriegsberichter Albert Klapprott (PK.).

Aussprache zu dreien



Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Ufa-Film „Hochzeit auf Bärenhof", der nach einer Studermann-Novelle gedreht ist und in die Atmosphäre des pommerschen Adels der neunziger Jahre führt. Der Film schildert die Liebe des Freiherrn Hanckel auf Bärenhof, eines Mannes in den fünfziger Jahren, zu der blutjungen Roswitha Krakow, deren Herz jedoch dem jungen Lothar von Pütz gehört. Erst die schwer erkämpfte Entsagung des reifen Mannes schafft dem Paar das ersehnte Glück. Die Rolle des Freiherrn von Hanckel wird von Heinrich George gestaltet, als Roswitha sehen wir Ilse Werner und als Lothar von Pütz Ernst von Klipstein. Die Spielleitung des Films hat Prof. Carl Froelich. Unter den weiteren Darstellern treffen wir noch Paul Wegener, Albert Florath, Ernst Waldow, Gisela Schlüter, Lina Carstens und Alice Treff.

(Aufn.: Ufa)

Tiere, die keine sind

Allerlei über Amtsschimmel, Spinnen am Morgen u. a. / Von Walter Schmiedehausen

Ja, gibt's denn so was auch: Tiere, die keine sind? Man sollte meinen, hier könne es nur entweder — oder heißen ... Gemach! Eine Ente ist doch sicher ein Tier, nicht wahr? Aber haben Sie schon einmal eine leibhaftige Zeitungsente herumfliegen sehen? Oder ist Ihnen einmal der Amtsschimmel persönlich begegnet? Nun also, da haben Sie zum Beispiel zwei „Tiere, die keine sind". Aber es sind ihrer noch viel mehr vorhanden. Eine Auswahl davon wird sich Ihnen in folgenden vorstellen ...

Etwas brummig machen Sie am Morgen auf. Was kann doch gar nichts mehr vertragen! Gestern abend eine Flasche Wein, und heute einen mächtigen — Kater... Halten wir es fest, dieses Katertier! Als was entpuppt es sich? Ach, seine weichtonige, aschbraunne Verfärbung ist häßlich dahin, wenn wir es genau betrachten; übrig bleibt ein ganz gewöhnlicher, nur ein wenig verwandelter Katarrh! Tiefe, belegte Stimme, Mühlrad im Kopfe. — Na ja, wer kennt ihn nicht, den Kater-Katarrh? — In solchem Zustande ärgert einen die Fliege an der Wand. Und wenn man gar eine Spinne erblickt, dann heißt es sofort: „O weh, — Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen!" — Warum in aller Welt, so fragen wir, soll das Tierchen Ihnen Kummer bringen, und gar welche Weise wohl? Nein, die Spinnen am Morgen können so etwas nicht; doch entfleiden wir sie ihres Tierchartzeiers: das Spinnen am Morgen, dem frühen Morgen an den ganzen Tag über, als Beruf und bei geringem Geld, — das brachte wirklich nichts ein als Kummer und Sorgen. Wie anders dagegen Spinnen am Abend! Das war ein guter aber Brauch. Maiden und Burschen traten in den Spinnstuben zusammen. Scherz und Spiel begleitete die Arbeit; das war in der Tat ein Vergnügen und Lust!" Der Brauch verschwand, die Nebensaat blieb: aus dem Spinnen wurde die Spinnerei ...

Hoffentlich betrachten Sie diese Aufklärung nicht als eine Zeitungsente; es hat schon keine Richtigkeit damit! Doch wie steht es denn nun eigentlich mit besagter „Zeitungsente" selbst? Leider kann man sie nicht braten. Denn sie besteht ja nicht aus Fleisch und Blut, sondern eine von vielen Deutungen, die aber große Wahrscheinlichkeit für sich hat! Nur aus zwei Buchstaben, nämlich „n t", der Abkürzung für „non testatum" — „nicht bezeugt", sie hat sich in der Redaktion hinter „Nichtbestätigt" Berichte gefestet worden. „N. t." — Ipsch Ente! Da haben wir's! — Wenn wir freilich diese alten Berichte mit ihrer Schwärzeschrift vor uns hätten und entziffern sollten, dann würden wir vielleicht entfest ausrufen: „Das kann ja kein Schwein lesen!" — Nun bitte ich Sie, warum sollte denn gerade ein Schwein dazu berufen sein?! Aber Sie ahnen es schon: es ist ja gar kein Schwein! Diesmal ist es sogar ein Mensch, wenn man der folgenden Erklärung Glauben schenken darf. Im Dithmarschen, wo man plattdeutsch redet, war die Familie Swyn gar sehr geehrt und geachtet. In allen Angelegenheiten fragte man ihre Mitglieder um Rat. Freilich aber es gab damals schon derzeit Unfähige, schwer zu entziffernde Urkunden und Schriftstücke, daß sie nicht einmal ein Swyn lesen konnte. So entstand die Redensart: „Dat kann sogar ein Swyn lesen", — hochdeutsch: „Das kann kein Schwein lesen!" — Der uns nicht bekannte Entdecker dieser Deutung wird sich für ihre Wahrheit kaum verbürgen können; aber sie hat doch viel für sich.

Ueberhaupt diese Ueberfesungen aus dem Plattdeutschen ins Hochdeutsche! Sie alle kennen wohl die kleine Geschichte, wie aus dem Herrn Mei der Herr Pflaumbaum wurde. Einst im 16. Jahrhundert hieß dieser Herr Mei die „vornehme" Mode mitgemacht und seinen Namen ins Lateinische überfetzt: er hieß nunmehr Herr Plumbum. Als er dann jedoch weiter nach Süden verzog, da wurde sein Name verhochdeutscht, natürlich nur dem Klange nach — eben zu Pflaumbaum. — Weshalb wir das erzählen? Genau so ist es dem Schäichen ergangen, das wir erkenntnismäßig so manches Mal verhöhnen ins Trockene bringen. Dieses Schäichen ist nämlich nichts als ein nur dem Klange nach verhochdeutschtes „Schepken", das heißt ein Schiffchen, das noch vor Ausbruch des Sturmes an den Strand gezogen und somit ins Trockene gebracht werden konnte. Ob solchen Fällen trinkt man vor Freude gern ein Glas eines Bockbier. Halt, — wie kommt der Bock zum Bier? Gar nicht. Denn das Bier ist ein „Gimbod", — also ein Gimbeder ... Seute freilich kann man sich nicht immer ein gutes Gimbeder leisten. Da darf man nicht „kühlköttig" sein ... Sie werden sicher nicht alle diesen Ausdruck kennen; er ist auf dem Lande in manchen Gegenden Mitteldeutschlands noch gebräuchlich, wird aber leicht deshalb, weil eine satte Lub wählerischer das Futter ausschuft als eine hungrige? Doch nicht; sondern weil kühlköttig nichts anderes ist als „verhallhornisiertes" Kiefaria, von kiefen, ertiefen, ertikren — wählen herkommend, man denke an Kurfürst!

O, wie groß ist die Herde der Tiere, die keine sind! Wir könnten Ihnen manchen Bären aufbinden, könnten Ihnen von kleinen Schinen und Affen und allerhand fortigem Getier erzählen, — aber es würde zu weit führen. Nur zum Schluß noch wir Ihnen noch, sozusagen als Paradeferd, den Amtsschimmel vorreiten, auf den Sie vielleicht schon gewartet haben. Sie wissen, daß er Tinte fäuft und gar possierliche Sprünge machen kann. Doch wie erbarmungslos grau und nüchtern ist die Deutung, die ihm meistens gegeben wird: unser geliebter Amtsschimmel soll nichts weiter sein als der Schimmel, der in auf dem Lande laufenden Akten bildet. „Wahlich gewiß Besser gefällt uns jedoch ein anderer Deutungsversuch. Kennen Sie Simili Brillanten? Das sind „nachgemachte Brillanten", den Brillanten ähnliche Gebilde, lateinische „similis", sächlich „simile", bedeutet alles „ähnliche". Wenn nun in früheren Zeiten ein Beamter — besonders trockenes, schwieriges Aktenstück vor sich hatte, mit dem er nicht recht fertig wurde, dann hieß es für ihn: Erleichterung der Arbeit einen ähnlichen Fall, der schon zur Zufriedenheit erledigt worden war, hervorrichten. Es sagte also im damaligen Amtsstil zum Amtsdiener: „Bringt mir ein Amts-simile!" — Na, und der Amtsdiener führte ihm dann eben den „Amtsschimmel" vor.

Pole überfällt eine Frau

In Paplis im Kreise Jerichow II überfiel gestern abend einer Weide im Fiener Bruch der beim Bauern Baum beschäftigte 44 Jahre alte Ausländer Roman Tula die 20 Jahre alte Ehefrau des Bauern. Der rabiate Pole verletzte, als er der Frau zu verstehen gab, daß er sie mit einem Taschenmesser zwei Stiche in den Leib und an linken Hand bei. Der Verbrecher flüchtete dann. Zur Hilferuf der schwerverletzten Frau hatten Nachbarn herbeigerufen, die sich um die Schaudmuscerte bemühten und den Polen verfolgten. Mit schweren Verletzungen im Leib, der sich aus Furcht vor Strafe selbst beigebracht hat, wurde er im Fiener Bruch gefunden. Der Wüstling wurde von der Gendarmerie nach Genthin abtransportiert. Die junge Bäuerin liegt im Genthiner Kreiskrankenhaus schwer darnieder.

Gewohnheitsverbrecher erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 5. Juni wurde der Gewohnheitsverbrecher Alois Bauer erschossen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben einen Jungen, REIMAR, In dankbarer Freude GISELA KLEIN geb. Prölss, HORST KLEIN, Oberleutnant im R. M. Halle (S.), Berlin, 8. Juni 1942. (h

Ihre Verlobung geben bekannt MARGOT SCHOBER, Halle S., Wilhelmstr. 19, und Dr. ERICH PANSE, Dipl.-Landwirt, Solingen-Ohligs, z. Z. Soldat in einer L.-N.-Sch. (i

Ihre Kriegstrauung gebenbekannt HANS - JOACHIM KRAUSE, Oblt. u. Batteriechef in einer leichten Flakabtlg., URSULA KRAUSE geb. Goethe, Maidenoberhörerin im RAD. Halle (Saale), den 10. Juni 1942, Kurfürstenstraße 11,1. *

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. FRITZ KRAMER und Frau ILLE geb. Dressel. Halle (S.), den 11. 6. 1942, Taubenstraße 20, z. Z. Koserow auf Usedom, Fischerstraße 8. *

Hart und schwer traf uns die tiefbetrübte Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vati, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Robert Büchöl

in einem Artillerie-Regiment, im Alter von 24½ Jahren für Führer bei den schweren Kämpfen gefallen ist.

In tiefem Schmerz:
Anna Büchöl geb. Schneider und Töchterchen **Christa, Paul Büchöl** als Vater, **Karl Schneider** und Frau **Elsa** als Schwiegereltern, **Elisabeth Büchöl** als Schwester, **Reinhold Büchöl** und Frau **Elsa** geb. Berbig, **Fritz Thiele** und Frau **Hildegard** geb. Büchöl, **Elsa Büchöl** als Schwester.

Halle (Saale), Jacobstraße 30, Weitelrode, Leipzig, Delitzsch und Ermsleben.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber 4. Mai, unserem zehnjährigen Hochzeitstage, mein guter Mann, unser treusorgender Vati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Otto Nucke

im 34. Lebensjahre im Osten drei Wochen nach seinem Bruder gefallen ist.

In stiller Trauer:
Margarete Nucke geb. Spieß
Kinder **Elsbeth, Ruth** nebst allen Angehörigen.

Nietleben, Burzdorf, im Juni 1942.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Mit der Familie trauern um den Gefallenen: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Hans Heckel, Halle** (Saale), Merseburger Straße 26.

Ich erhielt die schmerzliche, traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Ernst Bernhardt

Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, Inhaber der EK. II und anderer Auszeichnungen, bei schweren Waldgefechten den Heldentod gefunden hat am 16. April imnitten anderer gefallener Kameraden mit militärischen Ehren beerdigt worden ist. Er sah sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:
Margarete Bernhardt geb. **Vocásek** und Eltern, Görlitz (Schlesien). Seine Eltern, Geschwister u. alle Angehörigen, Könnern (Saale). (a

In vorbildlicher, soldatischer Treue fiel unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel am 26. Mai 1942 an der Spitze seiner Kompanie für Führer und Großdeutschland mein über alles geliebter Mann, unser einziger, herzensguter Sohn und Schwiegersohn

Herbert Kadler

Oberleutnant und Kompanie-Chef in einer Panzerjäger-Abteilung, Inhaber des EK. I und II, im Alter von 33 Jahren.

Seine Leben war erfüllt von steter Arbeit und ständiger Einsatzbereitschaft in familiärer Liebe zum Soldatenberuf.

In unsagbarem Herzeleid:
Marianne Kadler geb. **Eicke, Oswald Kadler** und Frau als Eltern, **Witwe Emilie Ecke** geb. Wehlau.

Halle (Saale), Reilshof 4, Breslau 21, Gräbschener Str. 136.

Nach Gottes Ratschluß verschied gestern morgen unerwartet an den Folgen eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Reif

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Reif geb. Schleichert und Kinder.

Halle (Saale), Spitze 9.

Beerdigung Montag, 14½ Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Ein sanfter Tod erlöste meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Anna Bindernagel

geb. Uschmann

am Sonntag von ihrem schweren Leiden.

In tiefer Trauer:
Anna Müller geb. Bindernagel, **Albert Müller, Käthe Müller**

Halle (Saale), den 11. Juni 1942.
Schwetschkestraße 11a.

Die Trauerfeier hat in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, **Otto Wiegandt**, zuteil wurden, sprechen wir hier auf diesem Wege unseren Dank aus. Witwe **Lina Wiegandt** und seine Geschwister, Steinleben, Feldstraße. (a

Unerwartet, nach kurzer Krankheit ging heute früh meine liebe Frau, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Ida Müller

geb. Lehmann

im 76. Lebensjahre für immer von uns. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

In tiefer Trauer:
Ferdinand Müller und Kinder, nebst allen Angehörigen.

Halle (Saale), 10. Juni 1942, Eichenweiherstraße 4.

Trauerfeier Sonnabend, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Zugedachte Kranzspenden bitte an die Friedhofsverwaltung abzugeben.

Am Mittwochabend verstarb plötzlich infolge Herzschwäche meine liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verw. Eisenbahn-Ass.

Emma Hase

geb. Höhne

kurz vor Vollendung ihres 75. Lebensjahres.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Walter Hase.

Halle (Saale), den 11. Juni 1942, Kriebitzschstraße 3.

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am Mittwoch entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Charlotte Ruhe

geb. Müller

im 49. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Walter Ruhe und Frau

Halle (Saale), den 11. Juni 1942, Friedrichstraße.

Einäscherung Sonnabend, 10 Uhr, in der großen Kapelle Gertraudenfriedhof. Zugedachte Kranzspenden bitte an die Friedhofsverwaltung.

AMTLICHES

Städtische Volksbücherei.

Die städtischen Volksbüchereien bleiben von 15. Juli bis 15. August 1942 für die dortige Benutzung geschlossen.

Halle, den 8. Juni 1942.
Der Oberbürgermeister
— Volksbüchereien —

AMMENDORF

Lebensmittelkarten.

Die für die 58. Zuteilungsperiode vom 29. 6. bis 26. 7. 1942 geltenden Ausweiskarten werden wie folgt ausgegeben:

Bezirk I: Ammendorf, Burg, Radewell, Siedlungen. Ausgabestelle: Gasthaus Radewell (Jäger):

Dienstag, den 16. Juni 1942: von 8.00—12.30 Uhr und von 15.00 bis 17.30 Uhr **Buchstabe A—J.**

Mittwoch, den 17. Juni 1942: von 8.00—12.30 Uhr und von 15.00 bis 17.30 Uhr **Buchstabe K—Z.**

Donnerstag, den 18. Juni 1942: von 8.00—12.30 Uhr **Buchstabe Ä—Ü.**

Bezirk II: Ammendorf-Mitte. Ausgabestelle: Rathaus (kl. Sitzungssaal) Nebeneingang Mitte:

Dienstag, den 16. Juni 1942: von 8.00—12.30 Uhr und von 15.00 bis 17.30 Uhr **Buchstabe A—K.**

Mittwoch, den 17. Juni 1942: von 8.00—12.30 Uhr und von 15.00 bis 17.30 Uhr **Buchstabe L—Z.**

Bezirk IV: Rosengarten und Silberhöhe. Ausgabestelle: Gasthaus „Zur Erholung" (Prochnow):

nur Dienstag, den 16. Juni 1942: von 8.00—12.30 Uhr und von 15.00 bis 17.30 Uhr. **Die Ausgabe der Karten erfolgt hier ohne Reihenfolge des Buchstabens.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur gegen Vorlage Haushaltsausweiskarte.

Etwa zuviel erhaltene Karten sind ohne Aufforderung abhalb im Rathaus, Zimmer 9, abzugeben.

Für verlorengegangene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz geleistet.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die ausgegebenen Karten **sorgfältig**, sogleich bei der Entgegennahme zu kontrollieren sind, spätere Einsprüche können grundsätzlich **nicht** berücksichtigt werden.

Für Schwerst- und Schwerarbeiter sowie für Lang- und Nachtarbeiter verbleibt es bei der bisherigen Regelung hinsichtlich der Kartenausgabe.

Die vorgenannten Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Nachzügler erhalten ihre Karten nur am Montag, den 22. Juni 1942 in der Zeit von 8.00—12.30 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Rathauses, Eingang Mitte. Es wird dringend empfohlen, die eingangs angegebenen Ausgabezeiten innezuhalten, um längere Wartezeiten zu vermeiden.

Die an den Lebensmittelkarten beindlichen Bestellscheine einschl. des Bestellscheines 38 der Reichserkarte und des Marmeladenbestellscheines 38 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind von den Verbrauchern **bis spätestens am 27. 6. 1942** der Verteilern abzugeben.

Der Termin zur Abgabe der Bestellscheine muß unbedingt eingehalten werden. Eine spätere Fristverlängerung kann nicht gewährt werden. Abstempelung der Bestellscheine ist unzulässig.

Lebensmittelkarten ohne Namenseintragung sind ungültig. Die Eintragung des Namens, des Ortes und der Straße auf dem Bestellschein der Lebensmittelkarten dürfen nicht mit Blei- oder Tintenstift, sondern müssen mit Tinte vorgenommen werden. Lebensmittelkarten, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen von den Verteilern, Gaststätten usw. nicht beliefert werden. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.

Ammendorf, den 10. Juni 1942.
Der Bürgermeister.

LÖBEJÜN

Bekanntmachung.

Am 29. Juni d. J. findet die diesjährige Schau des Wasserhuhns der Fuhne durch das Kreiswasserschutzamt statt. Die Eigentümer bzw. Pächter der Grundstücke haben dafür zu sorgen, daß die Ufer wenigstens bis auf eine Meter vom oberen Erfrand abgeschwaigt gemäht, frei von Strauchwerk, Unrat usw. gemacht sind, damit die Wasserlaufe ordnungsmäßig begangen werden können.

Für Zuwiderhandlungen gegen die Unterhaltspflichtiger diesen Anordnungen nicht nachkommt, wird die Festsetzung einer Zwangsstrafe bis zu 100,— RM. im Nichtbetreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu 2 Wochen angeordnet werden. (a

Löbejün, den 8. Juni 1942.
Der Bürgermeister.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Eisverkauf, Paulusviertel Kliniken. Zwecks rascherer Belieferung der Verbraucherschaft in Gezend Paulusviertel—Kliniken lassen wir ab 13. Juni 1942: Montag, Dienstag, Donnerstag stehen: a) ca. 9—11 Uhr Ecke Schiller-Herderstraße; b) ca. 11 bis 13 Uhr Ecke Lessing-Herderstraße. Wir bitten die Interessenten höflich, die Gefäße abzuholen. Eiswerke Passendorf. (a

THEATER und KONZERTE

Stadttheater. Heute, Freitag, 19½ bis 21¾ Uhr Gastspiel Susanne Hermann „**Don Pasquale**". Morgen, Sonnabend, 19½—21¾ Uhr „**Cavalleria rusticana**" und „**Der Bajazzo**". Sonntag, 19½—21¾ Uhr „**Don Pasquale**", Komische Oper von Donizetti. Donnerstag, 18. Juni, 20—22 Uhr Erstaufführung! „**Von Hilzenhin**". Lustspielmusik von Hans Sommer. Gastspielreihe der Kartenausgabe. (e

Burghof Giebichenstein. Sonnabend, 19½—21¾ Uhr „**Torquato Tasso**". Schauspiel v. J. W. Goethe. Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Burghof.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Montag, 15. Juni, 19½ bis 21¾ Uhr **II. Balletttabend.** Dienstag, 16. Juni, 19—21¾ Uhr „**Ein Maskenball**" und Oper von G. Verdi. Mittwoch, 17. Juni, 19½—21¾ Uhr „**Don Pasquale**", Komische Oper von Donizetti. Donnerstag, 18. Juni, 20—22 Uhr Erstaufführung! „**Von Hilzenhin**". Lustspielmusik von Hans Sommer. Gastspielreihe der Kartenausgabe. (e

Ufa-Theater. Alte Promenade. In Ellmau, zwischen Kufstein und St. Johann in Tirol und im Gebiet des „Wilden Kaiser" wurden die Außenaufnahmen des neuen Ostermayr-Films der Ufa „**Violanta**" gedreht. Vor diesem großartigen landschaftlichen Hintergrund spielt sich ein ergreifendes Liebesdrama von Liebe, Schuld und Sühne ab. Ein Film, der auch durch seine interessante Besetzung Anneliese Reinhold, Richard Häussler und Hans Schlenck starke Eindrücke hinterläßt. Ab heute täglich 2.00, 4.45, 7.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

Troll, Magdeburger Str. 20. Paula Wessely, Peter Petersen, Hans Hörbiger, „**Heimkehr**". Dieser große, einmalige Film, der Zeitgemäße und Glaubensbekenntnis zugleich ist. Laßt erkennen, was uns die Heimat bedeutet. Welches unsagbare Glück und welcher heilige Stolz uns in dem Gefühl gekränkt ist, Deutscher zu sein — Kulturfilm. Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten 5.00 Uhr, Sonntag 12.30 Uhr, große Familienvorstellung. (h

CT. Steinweg 12. Ab heute bis Montag: Marika Rökk, P. Kemp, Hans Stüve in „**Heißes Blut**", unzensiert zugelassen. Werktags 4.45 und 7.15 Uhr. Sonntags 2.30, 4.45 und 7.15 Uhr. Platzkarten-Vorverkauf täglich 5 Uhr und sonntags ab 2 Uhr. (h

Capitol. Lauchstädter Str. 16. Ab Mittwoch bis einschl. Freitag: „**Die unvollkommene Liebe**" mit Willy Fritsch, Gisela Uhlen, Ida Wüst, Liane Haid, Lachen und Tränen, Glück und Leid um ein junges verliebtes Paar, das durch die Intrigen einer verführerischen Frau an ihrer Liebe zu zweifeln und zu scheitern droht. Die neue Wochenschau — Ufa-Kulturfilm. Beginn täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Vorverkauf ab 13.30 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 13. Sonntag Jugendvorstellung „**Gold in New Frisco**". Beginn 11.30 Uhr. Vorverkauf ab heute. (e

„**Rili" im Ritterhaus,** 2. Woche! Willy Forst's „**Wiener Blut**". Ein Wien-Film im Johann-Strauß-Rhythmus der Heimat und anziehende Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Hierzu Wochenschau. Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr. (h

CT. am Riebeckplatz. 2. Woche! Ein Film, den man mit Freuden genießt — „**Brüderlein fein**" — mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Thilen, die Frauen um Raimund, Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Thimig. — Musik, Alexander Steinbrecher. — „**Berghau in Stubai**" — Wochenschau. — Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen! 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverk. 11—12 Uhr.

CT. Große Ulrichstr. 51. Ganz großer Erfolg! 2. Woche! Ein neuer Großfilm der Tobis: „**Menschen im Sturm**" — mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfr. Breuer, Gust. Diessl. Kulturfilm: „**Das deutsche Elsaß**". **Tobis-Trichter Nr. 6** — mit Jupp Hussek. Ab heute Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 2.00, 4.40, 7.25 Uhr. Vorverkauf 11—12 Uhr. (e

CT. Schauburg. Wir müssen versichern, daß wir Tränen lachten über Ehekomödie, bei der das Lachen und Schmunzeln kein Ende nimmt — ... **oh diese Männer** — mit Johanes Riemann, Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Anne Thilen, Susi Nicoletti. — „**Auf Ostkurs**" — Kulturfilm — Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf ab 1 Uhr. (h

Burg - Theater, Große Gustav-Straße 12. Abends 19.00 Uhr — Wiener Operette „**Rosen aus dem Süden**". Paul Hörbiger, Anny Ahlers, Stanzl, Ferner Greil, Theo, Oskar Sima. Alles hat Zutritt.

Casino, Hardenbergstr. 1. Heute, Montag: „**Heimkehr**" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Hans Hörbiger. Anfang 5 und 7.30 Uhr. Jugendl. haben Zutritt! Sonntag Jugendvorstellung „**Gold in New Frisco**". Anfang 1.00 und 3.00 Uhr.

To-Ba, Ammendorf. Ab heute! Der spannende Großfilm: „**Wenn leuchten im Barbara**", mit Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Staal u. v. a. Kulturfilm: „**Film vom Foto**". Jugendl. zugelassen. Beginn: 5.00 und 7.40 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Zoologischer Garten. Im Kaffeeauslauf zeigt sich ein junge Kamelstute. Der Fasanerie sind Alben-Steinböcke zu sehen. Sonntag, 15½ Uhr, Nachmitt.-Konzert. Eintritt zum Konzert frei.

Grundstücke und Geschäfte

Eigenheim - Modellschau kostenlose Beratung Sonnabend, 13. Juni, von 14—19 Uhr, Sonntag, Sonntag, 14. Juni, 10—19 Uhr durchgehend, in Halle, Hohenmölsener Straße 11 (Siedlungsstraße 65). Wir zeigen viele schöne Eigenheime von bis 20 000 RM. Warum noch zahlen? Für jedermann oder ohne Eigenkapital bequeme monatliche Raten- oder Mietzahlungen. 3% bzw. 2½% Zinsvergütung; außerdem wird der Bausparer in Kürze durch zusätzliche Steuerermäßigung besonders belohnt. Leonberger Bausparkasse A. G. in Leonberg bei Stuttgart. 29 000 Mitglieder, 290 Millionen RM Vertragsbestand. Wenn verhindert, Prospekt 21 (erhältlich Kostensenkung) anfordern.

VERLOREN — GEFUNDEN

Ledertasche, in halt 2 Kleiderkarten, Lebensm.-Karten, Raucherkarte, Milchscheine von Kundschaft und Milchkannenschein. Ehrliche Finder wird gebeten, selbe geg. Belohn. im Milchgeschäft, Brüderstr. 10, abzugeben.

Schwarzer Lackleder - Koffer Straßbahn, Halle-Merseburg, Montag abends stehengeblieben. Wiederbringer hohe Belohn. Kirchstr. 43. (a

Drahthaarfox, weiß, entlaufen. Nachricht an Emil Wolf, Töpferplatz 3, Fernruf 265 06.

Armband mit roten Steinen Sonntag Straßenb. b. Mötzlich verl. Geg. gute Belohn. abzugeben Weingärten 42 p. *

Kätzchen, schwarz-grau-weiß-getigert, Rich. Riß im Ohr, Heidrand entlaufen. Gute Bel. Giesel, Eschenweg 3, Tel. 327 94. (h

Bundehalsband, rotweiß, m. Steuer- u. Namensmarke(Rind) von Sophien-, Albrecht-, Uhland- u. Kleiststraße am 11. nachm. verlor. Geg. Belohn. abzugeben Kleiststr. 8 II l. *

Radio-Zubehörteile für Rundfunk neb. vielen and., Manometer, usw. Nachfrage zu verkaufen Sonnabend 9—20 Uhr Thomasstraße 18, II. rechts.

Wellensittich weiß, Bogen, Amstrit, Ernst.

Armband, silbernes 11. 6. an der Sonne v. Moritzburg b. Halle verloren. Da wertv. Andenken geg. Belohn. abzugeben b. Heine, Thüringerstraße 17.

Schlüssel m. Taschengeland. Finder b. Dettlaff, Fichtestr. 4.

Verkäufe

Armbanduhr, o. Taschenuhr, geg. Eßzimmerstuhl von Sophien, Albrecht-, Uhland- u. Kleiststraße am 11. nachm. verlor. Geg. Belohn. abzugeben Kleiststr. 8 II l. *

Nähmaschine (40.—). Lindenstraße 17, II. Fleischerei.

Japaner in Kopenhagen — Seite 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194206127/fragment